BÜRGERGEMEINDE STADT SOLOTHURN

Jahresbericht

2013

JAHRESBERICHT 2013

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorwort des Bürgergemeindepräsidenten	3
Alters- und Pflegeheim	4
Forstbetrieb	10
Rebgut	12
Domänen	14
Beschlüsse der Bürgerversammlungen	17
Beschlüsse des Bürgerrates	21
Besondere Ereignisse	23
Bürgerrat / Ständige Kommissionen	24
Personal	26
Bürgerkanzlei / Einbürgerungen / Anlässe	27
Jahresrechnungen 2013	
• Resultatübersicht der Laufenden Rechnungen	28
• Kommentar zu den Jahresrechnungen 2013	29

Foto Titelseite: Rüstiges Ehepaar Locher im Alters- und Pflegeheim St. Katharinen

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser des Jahresberichtes 2013

Das Motto des Jahres 2013 der Bürgergemeinde Solothurn (BGS) lautete "Menschen", und so spielten denn die Menschen in den verschiedensten Arten vor allem auch in den vier Ausgaben des SOLOTHURNER BÜRGERS im Berichtsjahr eine zentrale Rolle.

Die Mitarbeitenden sind ein ausserordentlich wichtiger Teil der Menschen in der BGS und tragen viel zum positiven Image der BGS in der Öffentlichkeit bei. Die BGS beschäftigt viele langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, doch im 2013 gab es gleich in zwei Bereichsleitungen Änderungen: Am 1. April 2013 trat Pascal Vonaesch als Heimleiter die Nachfolge von Peter Aegerter an (siehe dazu auch den Artikel auf Seite 5), und am 15. April 2013 hat der Bürgerrat beschlossen, sich von Forstbetriebsleiter Ruedi Iseli zu trennen. Der Hauptgrund für die Trennung war die Erkenntnis, dass Behörden und Forstbetriebsleiter unterschiedliche Vorstellungen bezüglich der Führung und der Zukunft des Forstbetriebes haben. An dieser Stelle an Ruedi Iseli nochmals einen herzlichen Dank für seine vielfältigen Arbeiten und sein grosses Engagement zugunsten der BGS!

Im Zusammenhang mit der Trennung von Ruedi Iseli wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, welche dem Bürgerrat die zukünftig möglichen Betriebsformen des Forstbetriebes mit den Vor- und Nachteilen aufzuzeigen hatte. Aufgrund dieser Abklärungen hat der Bürgerrat beschlossen, dass die BGS auch in Zukunft einen eigenständigen Forstbetrieb führen soll. Der darauf ebenfalls neu gebildete "Wahlausschuss Forstbetriebsleiter" konnte seine Arbeit im 2013 nicht beenden und dem Bürgerrat somit den geforderten neuen Stellenbeschrieb noch nicht vorlegen. Weiteres dazu werde ich erst im Jahresbericht 2014 aufzeigen können.
Ein langjähriges und komplexes Geschäft im Bereich Forst musste im 2013 vorläufig auf Eis gelegt werden: Wegen der Einsprache der Pro Natura gegen den Bau des neuen Forstwerkhofs im Steinbruchareal verzichtet die BGS auf den geplanten Standort. Es wird nun ein neuer Standort für den Forstwerkhof gesucht. Ausserdem wird für das Steinbruchareal eine Gesamtplanung in Auftrag gegeben, mit dem Ziel, den nördlichen und mittleren Teil des Areals als Naturschutzzone und den südlichen als Gewerbezone auszuscheiden.

Als ebenfalls bedeutender Teil der Menschen in der BGS standen im 2013 auch die Behördenmitglieder im Fokus, denn es wurden sämtliche Kommissions- und Bürgerratsmitglieder sowie der Bürgergemeindepräsident und der Vizepräsident neu gewählt. Auch hier nochmals Gratulation an alle gewählten Behördenmitglieder und herzlichen Dank für die Bereitschaft, das Wissen und Können für die verschiedenen Belange der BGS einzusetzen. Dank aber auch den zurückgetretenen Behördenmitgliedern für ihr Engagement und ihre geleistete Arbeit!
Die Aufgaben sowie die Rechte und Pflichten der verschiedenen Kommissionen und der Kommissionsmitglieder sind in einem revidierten Kommissionsreglement, welches vom Bürgerrat am 23. September 2013 verabschiedet wurde, neu geregelt worden. Die vielfältigen Aufgaben werden von den Behördenmitgliedern übrigens nach wie vor ehrenamtlich und - mit Ausnahme eines bescheidenen Sitzungsgeldes - ohne Entschädigungen erledigt.
Für die neue Legislaturperiode 2013 - 2017 hat sich der Bürgerrat zudem u.a. folgende Legislaturziele gesetzt: Rendite der brachliegenden Liegenschaften erhöhen, Auftritt (Corporate Identity) der Bürgergemeinde Stadt Solothurn verbessern, Nutzungs- und Leistungsvereinbarungen mit öffentlich-rechtlichen und privaten Partnern erwirken, Netzwerkliste der Bürgerrats-Mitglieder erstellen, alle zwei Jahre einen Anlass für die Bürgerschaft organisieren.

Weitere bedeutende Ereignisse oder Beschlüsse im 2013: Die neue gemeinsame Dienst- und Gehaltsordnung für die Mitarbeitenden der BGS tritt am 1. Januar 2013 in Kraft; das Rebgut "Domaine de Soleure" wird am 20. Juni 2013 von einem verheerenden Hagelschlag getroffen, welcher ein Grossteil der Rebstöcke schwer im Mitleidenschaft zieht und einen Ernteausfall von rund 80 % erwarten lässt; der private Waldkindergarten im Wald der BGS wird per Ende Juni 2013 aus finanziellen Gründen geschlossen; mit den Fahrenden im Steinbruchareal wird ein Vergleich abgeschlossen, nach welchem sie das Areal bis spätestens Ende 2014 geräumt haben müssen.

Viel Vergnügen beim Durchlesen des Jahresberichts 2013!

Sergio Wyniger, Bürgergemeindepräsident

ALTERS- UND PFLEGEHEIM THÜRINGENHAUS & ST. KATHARINEN

JAHRESTHEMA MENSCH

Dieses Thema haben wir im vergangenen Jahr auch im SOLOTHURNER BÜRGER von verschiedenen Seiten beleuchtet: Mitarbeitende, Bewohnerinnen und Bewohner (Kunden), Bürgerinnen und Bürger sowie Behörden. Dabei haben wir natürlich immer mit Menschen zu tun. Deshalb gilt für uns in diesem Dienstleistungsbereich stets das Motto "4 M" – "Man muss Menschen mögen"! Dies zelebrieren unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tagtäglich. In ihrer täglichen Arbeit kümmern sie sich ausschliesslich um unsere älteren Mitmenschen, was wahrlich eine ehrenvolle Aufgabe ist, denn unsere Gäste waren ein Leben lang für die Gesellschaft da und dürfen nun von uns auf ihrem letzten Lebensabschnitt begleitet werden. Deshalb haben sie ein Recht auf eine würdevolle und wertschätzende Betreuung und Pflege in unseren beiden altehrwürdigen Häusern.

PERSÖNLICHES

Das Jahr 2013 war für mich persönlich wie auch für das Alters- und Pflegeheim ein abwechslungsreiches und spannendes Jahr. Als neuer Heimleiter (HL) durfte ich die ersten drei Monate des Jahres von einem umfassenden Praktikum im Alterszentrum Wengistein profitieren und konnte so die Unterschiede zu meinem bisher gewohnten Hotelier-Alltag kennenlernen. Der Umzug von Luzern nach Solothurn ging gut über die Bühne und ich bin froh, dass ich jetzt nicht mehr pendeln muss. Im Mai folgte der nächste Höhepunkt, nämlich die Geburt unserer Tochter. Seit September besuche ich nun die höhere Fachschule von Curaviva, um den Abschluss als eidg. dipl. Institutionsleiter (Heimleiter) zu erlangen.
Geschäftlich konnte ich auch bereits Impulse setzen, vor allem im Bereich Sitzungsstruktur. So habe ich nun wöchentliche Treffen mit den Abteilungsleitern, neben dem monatlichen Kadermeeting und der jährlich stattfindenden Kadertagung. Meine Stärke als Gastgeber konnte ich bei meinen täglichen Besuchen der Bewohnenden in beiden Häusern erfolgreich einsetzen. Im Administrationsbereich mussten wir uns der steigenden Fluktuation bei unseren Bewohnenden anpassen. Dieser konnten wir Dank erfolgreich eingeführtem neuen Lohn- und Heimprogramm sowie dem initiierten Projekt "Entlastungsgefässe" besser vorbereitet begegnen. Dank der guten Zusammenarbeit mit unserem Finanzverwalter konnten wir das Debitorenmanagement ebenfalls optimieren. Zudem widmete ich mich der Steigerung des Bekanntheitsgrades des Alters- und Pflegeheimes Thüringenhaus & St. Katharinen, sei dies in der Überarbeitung unserer Vermietungsdokumentation zum Riedholzturm für Veranstaltungen aller Art, mit der Anmeldung zur Nomination für den Solothurner Sozialstern oder mit unserem erstmaligen Auftritt als vollständige Bürgergemeinde Solothurn mit Vertretung aller Bereiche am "Solothurner Wiehnachtsmäret". Natürlich war und bin ich auch daran, ein Netzwerk aufzubauen, um so von den gewonnenen Synergien zu profitieren. Sei dies über wichtige Persönlichkeiten wie dem Feuerwehrkommandanten, dem Stadtpräsidenten und dem Stadtpfarrer oder die gute Zusammenarbeit mit den Kontrollbehörden und den Interessengruppen der Heime im Kanton Solothurn (ERFA-Gruppe und kantonaler Heimverband GSA) bis hin zum Einsitz im Vorstand der kantonalen Leiterkonferenz der Alters- und Pflegeheime.

PERSONELLES

Im personellen Bereich gab es fast keine Wechsel, was für unseren tollen Teamgeist spricht sowie natürlich dafür, dass die Bürgergemeinde Solothurn eine gute Arbeitgeberin ist. Somit konnte für die Bewohnenden eine stabile Qualität gewährleistet werden. Infolge der Vakanz der Heimleitung bis April 2013 waren die Pflegedienstleitungen (PDL) stark beansprucht in der Gesamtverantwortung der Bettendispositionen sowie aller anstehenden Gespräche mit Heimbewohnenden, deren Angehörigen und Behörden. Dabei wurden sie von Frau Veronika König, der Personalverantwortlichen und Heimleiterin a.i. erfolgreich unterstützt. Beide Häuser verzeichneten längerfristige Personalausfälle (infolge Krankheit) in der Pflege. Mehrheitlich konnten diese mit flexiblen Aushilfen intern abgedeckt werden. Im Gegensatz zu 2012 konnte mit wenigen Ausnahmen auf temporäre Mitarbeitende verzichtet werden. Beide Häuser halfen einander vermehrt gegenseitig aus.

PFLEGE

Die Medikamentenblisterung konnte im St. Katharinen erfolgreich gestartet werden. Im Thüringenhaus zeigte sich bereits im Mai/Juni 2013, dass diverse organisatorische und kommunikative Abläufe nicht optimal funktionierten. Nach einer Evaluation in beiden Häusern mit PDL/HL und Apotheker im Juli 2013 wurden Anpassungen vorgenommen. Das System konnte dadurch optimiert werden. Die Versuchsphase läuft daher neu bis Ende 2014. Im Hinblick auf den Häuserzusammenschluss soll es das Ziel sein, ein einheitliches Medikamentensystem zu gewährleisten und das jetzige System stets zu optimieren.

In der Zusammenarbeit mit Mitarbeiterinnen aus der Pflege (beider Häuser) wurde eine Projektgruppe für das Erstellen einer Sammlung von biographischen Daten der einzelnen Heimbewohner erstellt. Die Gruppe wurde von Pascale Gisiger geleitet. Nach vier Workshops zu zwei Stunden konnte im Januar 2013 eine Dokumentation Biographiearbeit erstellt und in beiden Häusern eingesetzt werden. Rückmeldungen seitens der Angehörigen waren positiv.

Das Konzept Reanimation wurde bereits im Sommer 2012 durch Pascale Gisiger erstellt. Nach erster gemeinsamer Überprüfung durch die beiden PDL und die Heimleitung wurden Anpassungen vorgenommen. Im März 2013 wurde das Konzept durch die Einsatzleitung Rettungsdienste des Kantons Solothurn überprüft und als positiv beurteilt. Nach einer definitiv angepassten Version konnte die PDL Pascale Gisiger im Dezember 2013 das Konzept in gleichzeitiger Reanimationsschulung mit Dozenten des Rettungsdienstes für alle Mitarbeitenden der Heime implementieren. Im Sommer 2013 konnte vorzeitig die Beschilderung beider Häuser sowie der Schlüsselzugang ermöglicht werden, dies als Erleichterung für die Notfalldienste (Ambulanz und Feuerwehr).

Die beiden PDL führten Koordinationssitzungen ausser Hause durch. Diese konnten jedoch aufgrund erhöhter Arbeitsbelastung in beiden Häusern erst ab August 2013 monatlich durchgeführt werden. Sie erfüllen den Zweck, gewisse Arbeitsabläufe abzustimmen, gemeinsame Termine und die damit verbundene häuserübergreifende Planung zu koordinieren. Der gegenseitige Austausch und das gemeinsame Arbeiten an pflegespezifischen Themen sind sehr konstruktiv und produktiv.
In diesem Zusammenhang konnte der Stellenbeschrieb der Berufsbildnerin erstellt und die damit verbundenen Verantwortlichkeiten und Aufgaben definiert werden.

Die Einführung der KESB (Kindes– und Erwachsenenschutzbehörde) ab 1. Januar 2013 erforderte seitens der Pflegebereiche eine Auseinandersetzung mit der Thematik und der entsprechenden Anpassung (zum Teil Neuerstellung) der Formulare. Über die neue Gesetzgebung informierten die PDL's an den Teamsitzungen. Pascale Gisiger informierte während eines Anlasses die Angehörigen über die Neuerungen. Die PDL vom St. Katharinen, Maria Virga, erstellte dazu die neue Patientenverfügung, welche im Dezember 2013 durch die beiden PDL aktualisiert wurde.

Die Dringlichkeit der Entlastungsgefässe zeichnete sich aufgrund der Dauerbelastung (und der damit verbundenen Gefahr des Klumpenrisikos) der beiden PDL's und des HL ab. Im Mai 2013 fand ein ganztägiger Workshop statt. Mitintegriert waren der neue HL Pascal Vonaesch sowie der Heimkommissionspräsident Rolf Grau. Der Zeitpunkt der Projekteinführung erwies sich als ideal. In weiteren Kurzworkshops konnten die Entlastungsgefässe Dienstplanung, RAI, Bildung und Adminis-tration vorbereitet werden. Dazu wurden die erforderlichen Stellenprozent-Erhöhungen in der Pflege und in der Administration bewilligt und budgetiert. Die Einführung der Mitarbeiterinnen in die Planung und ins RAI konnte im Dezember 2013 bereits erfolgreich gestartet werden.

Im Juli 2013 fand im Thüringenhaus ein Audit der kantonalen Aufsichtsbehörde statt. Dieses schloss grundsätzlich positiv ab. Dabei wurde uns attestiert, dass wir glückliche Bewohnerinnen und Bewohner sowie sehr zufriedene Mitarbeitende haben und dass ein guter Geist spürbar sei. Kleinere Mängel gab es auf der konzeptionellen Ebene. Verschiedene Konzepte müssen neu überarbeitet werden. Interne Weiterbildungsangebote wurden 2013 zurückgestellt. Prioritär fanden die Schulungen mit externen Dozenten im Bereich RAI und Reanimation statt.

Zusammenfassend kann seitens des Pflegedienstes gesagt werden, dass das Jahr 2013 ein intensives, aber auch konstruktives Jahr war. Die Zusammenarbeit der beiden PDL wurde zusehends gestärkt, gegenseitige Ressourcen konnten unterstützend genutzt werden.

BAULICHES UND TECHNISCHER HAUSDIENST

Auch im Jahr 2013 wurde investiert, vor allem im Haus St. Katharinen. Statt eines Kühlraumes haben wir nun einen Raum für unsere Mitarbeitenden. Die ehemalige Cafeteria präsentiert sich als neuer Allzweckraum (Aktivierung inkl. Büro und Aktivierungsküche, Sitzungsraum oder als TV-Zimmer für die Bewohnenden). Die Büros für HL, Sekretariat und technischen Leiter wurden ebenfalls neu eingeteilt und sanft renoviert. Unserem technischen Hausdienst wurde es in unseren Häusern auch nie langweilig, so hatten sie stets Reparaturen kleinerer und grösserer Art vorzunehmen. Zudem hatten wir 2013 Besuch vom Amt für Wirtschaft und Arbeit. Dabei wurden beide Häuser betreffend Sicherheit überprüft. Dank der guten Vorbereitung durch unseren technischen Leiter Ivan Bozicevic hatten wir keine grossen Mängel zu beheben. In beiden Wäschereien wurde auf umweltfreundliche Waschmittel und kostensparende Dosierungsanlagen umgestellt.

KÜCHE

In diesem Jahr konnte sich die Küche wieder auf ihre Kernkompetenz konzentrieren, (die Küche bietet nun kein Catering mehr an und wir vermieten den Riedholzturm nur noch als Eventlokalität), nämlich unsere Bewohnerinnen und Bewohner kulinarisch zu verwöhnen. Die Qualität des Essens war durchwegs auf hohem und gästeorientiertem Niveau, als gelernter Koch kann ich Ihnen dies bestätigen. Unsere Küche schaffte es jedoch auch, sämtliche Erwartungen zu übertreffen, sei es durch die von unserem Küchenchef Martin Hafner zubereitete legendäre "Soledurner Wysuppe", welche am Solothurner Wiehnachtsmäret am Bürgergemeinde-Stand reissenden Absatz fand oder auch durch ein absolut 4****-würdiges Weihnachtsfestmahl. Leichte Anpassungen in der Abwaschküche St. Katharinen inkl. Neuanschaffung eines Steamers wurden ebenfalls durchgeführt. Die Küche im St. Katharinen wurde im 2013 durch den Lebensmittelkontrolleur des Kantons Solothurn kontrolliert und dabei wurden nur geringfügige Mängel aufgedeckt, welche wir umgehend beheben konnten.

AKTIVIERUNG

Die Aktivierungsangebote, welche unseren Gästen gut gefallen, wurden beibehalten oder dank der Vergrösserung des Aktivierungsraums ausgebaut. So bieten wir immer noch folgende beliebte Aktivierungsangebote an:

- Kochgruppe
- Kreatives Gestalten
- Gedächtnistraining
- Bewegungsgruppe
- "Kafiträff"
- Spiele
- Singen
- Vorlesen
- Einkaufen
- Einzelbetreuung

Zudem finden nun monatlich wieder Treffen der Bewohnerinnen und Bewohner mit dem HL statt, bei welchem unsere Gäste die Möglichkeit haben, Ideen oder Anregungen anzubringen. Neben diesen internen Angeboten konnten wir auch dank externer Anbieter Gottesdienste, Konzerte sowie Hundetherapie in unseren Aktivierungskalender aufnehmen. Natürlich wurden auch die traditionellen Jahresanlässe gebührend gefeiert, sei dies während der Fasnacht, an der 1. August-Feier oder während der Adventszeit, wo jeden Advents-Sonntag eine Adventsgeschichten-Vorlesung durch bekannte Persönlichkeiten der Stadt Solothurn mit Apéro stattfand. Nicht zu vergessen unsere tolle Weihnachtsfeier zusammen mit den Angehörigen.

Ebenfalls grossen Anklang fanden die Ausflüge in Zusammenarbeit mit dem Zivildienst. Der erste Ausflug auf den Bözingenberg bei Schneefall Mitte Mai war schon speziell, der zweite im Juni an den Murtensee fand bei gutem Wetter statt und der dritte im September führte nicht ganz so weit, nämlich nach Studen in das Restaurant Florida. Auch sonst konnten wir bei gutem Wetter mindestens einmal pro Monat und Haus einen kleineren Ausflug mit unserem Heimbus vornehmen.

Spezielle Erwähnung verdient sicherlich auch unser erster Auftritt am "Solothurner Wiehnachtsmäret" unter der Führung unseres Leiters Aktivierung Georges Grolimund. Dort konnten wir mit grossem Erfolg Produkte (Dekorationsartikel und hausgemachte Köstlichkeiten für Speis und Trank), welche während der Aktivierung (kreatives Gestalten) durch unsere Bewohnenden mit viel Liebe hergestellt wurden, verkaufen und uns dabei als Alters- und Pflegeheim der Bürgergemeinde Solothurn der Öffentlichkeit präsentieren.

STATISTIK HEIMBEWOHNERINNEN UND -BEWOHNER

Haus	**Bettenbestand**	**Auslastung 2013**
Thüringenhaus	30	99.1 %
St. Katharinen	32	97.9 %
Total	**62**	**98.5 %**

Belegungsstatistik Heim	**Total**	**Frauen**	**Männer**
Belegungstage	22'284		
Heimbewohnenden per 31.12.2013	60	47 78.3 %	13 21.7 %
Austritte im Jahr 2013	39 (davon 30 Todesfälle)	24	15
Eintritte im Jahr 2013	38	23	15

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer unserer Heimbewohnerinnen und -bewohner betrug im Jahr 2013 rund 2 ¾ Jahre. Die längste Aufenthaltsdauer eines Bewohners betrug rund 11 Jahre und 122 Tage.

Altersstruktur Heimgäste	**Total**	**Frauen**	**Männer**
55 bis 59	1	0	1
60 bis 64	0	0	0
65 bis 69	2	2	0
70 bis 74	6	4	2
75 bis 79	6	4	2
80 bis 84	8	5	3
85 bis 89	21	18	3
90 bis 94	11	9	2
95 und älter	5	5	0

Das durchschnittliche Alter unserer Heimbewohnerinnen und –bewohner betrug somit im Jahr 2013 rund 84.7 Jahre. Die älteste Bewohnerin zählt knapp 99 Lebensjahre und ist nun in ihrem 100. Alters-jahr.

STATISTIK PERSONAL (Stichtag 31.12.2013)

Bereiche	Abteilung	St. Katharinen	Thüringenhaus	Total
Heimleiter	Verwaltung	50 %	50 %	**100 %**
Sekretariat & Administration	Verwaltung	60 %	100 %	**160 %**
Leitung Pflege und Betreuung	Pflege	100 %	100 %	**200 %**
Diplomiertes Pflegepersonal	Pflege	675 %	615 %	**1290 %**
Pflegeassistenz und Pflegehilfe	Pflege	1100 %	590 %	**1690 %**
Praktikantinnen	Pflege	200 %	200 %	**400 %**
Auszubildende	Pflege	100 %	200 %	**300 %**
Aktivierungsmitarbeitende	AT	80 %	40 %	**120 %**
Köche (inkl. Leitung)	Küche	180 %	180 %	**360 %**
Auszubildende	Küche		100 %	**100 %**
Mitarbeiter Küche und Abwaschdienst	Küche	70 %	70 %	**140 %**
Lingerie, Reinigung, Hilfsdienst	Hausdienst	450 %	350 %	**800 %**
Technischer Dienst (inkl. Leitung), Hauswartung	Hausdienst	100 %	100 %	**200 %**

Total Stellenprozente	**3165 %**	**2695 %**	**5860 %**
Anzahl Mitarbeitende (MA, die in beiden Häusern tätig sind, werden mit jeweils 0,5 gezählt)	**40**	**31**	**71**
Davon mit einem Pensum von 100 %			**22**
Teilzeitmitarbeitende			**49**
Anzahl Frauen			**62**
Anzahl Männer			**9**

Die Mitarbeiterin mit der längsten Betriebszugehörigkeit hat bereits 22 Dienstjahre für das APH Thüringenhaus & St. Katharinen geleistet. Im Jahr 2013 konnten wir Herrn Georges Grolimund offiziell als Kadermitarbeiter (Leiter Aktivierung) begrüssen.

BERUFSBILDUNGEN

Im 2013 hatten wir keine Lehrabschlüsse zu verzeichnen.

Die Stelle der Berufsbildnerin konnte erfolgreich implementiert werden. Frau Karin Rumpold, Pflegefachfrau, schloss die Ausbildung zur Berufsbildnerin SVEB 1 im Sommer 2013 erfolgreich ab. Frau Rumpold übernimmt in Zusammenarbeit mit den beiden PDL in beiden Häusern die Bildungsverantwortung.
Pascale Gisiger, PDL im Thüringenhaus, absolvierte von März bis September 2013 die Ausbildungen in Projekt– und Qualitätsmanagement und konnte diese erfolgreich abschliessen. In diesem Zusammenhang startete sie das interne Projekt "Entlastungsgefäss für die Bereiche Pflegedienst, Human Resources und Heimleitung".

DANK

Das erste herzliche Dankeschön geht natürlich wiederum an unsere Heimbewohnerinnen und Heimbewohner, denn sie haben mich als neuen HL freundlich empfangen und kommen offen mit Lob und Tadel auf mich zu. Ebenfalls gebührt der Dank Ihnen, liebe Angehörige, dass Sie uns bei unserer täglichen Arbeit mit Ihren Liebsten unterstützen und auch unsere Umstellungen (neues Verrechnungssystem) erfolgreich mittragen.

Ein weiteres grosses Dankeschön widme ich auch unseren kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie dem gesamten Kaderteam, welche mich als HL sehr gut aufgenommen haben und mich tagtäglich unterstützen. So können wir unseren Bewohnerinnen und Bewohnern mit herzlichem Engagement ein "Daheim im Heim" bieten. Ohne diese Unterstützung wäre auch meine Weiterbildung zum HL mit diversen Absenzen schlicht nicht möglich.

Dem Bürgerrat, der Verwaltung der Bürgergemeinde Solothurn und den Mitgliedern der Heimkommission danke ich für das geschenkte Vertrauen, dass sie mich vor rund einem Jahr als Heimleiter gewählt haben und mich bei meinen Ideen und Entscheidungen stets unterstützen.

Nicht zuletzt richtet sich mein Dank an jene, die in aller Stille ihren Teil zum Gelingen beigetragen haben. Sei dies als Freiwilligenhelfer/in oder als Seelsorger/in, seien es Bekannte und Beistände, die unseren Bewohnerinnen und Bewohnern ihre Zeit gewidmet haben oder Vereine, Stiftungen und Gesellschaften, die unseren Gästen Zeit, Geld und Aktivitäten geschenkt haben. Auch den grosszügigen Spendern und Spenderinnen finanzieller Mittel möchte ich im Speziellen einen Dank aussprechen. Sie ermöglichen uns immer wieder Anschaffungen und Zusatzleistungen für unsere Heimbewohnerinnen und Heimbewohner.

Wahrlich ein intensives Jahr mit vielen Veränderungen und Neuerungen! Darüber hinaus stehen die Freude am Erreichten und auch ein gewisser Stolz, für unsere Bewohnerinnen und Bewohner im Dienste der Bürgergemeinde Solothurn arbeiten zu dürfen. Ich bereue keine Sekunde, den Wechsel von der Hotellerie in der Leuchtenstadt Luzern zur Heimleitung nach Solothurn, der schönsten Barockstadt der Schweiz, vollzogen zu haben.

Pascal Vonaesch, Heimleiter

FORSTBETRIEB

WALDFLÄCHE

Flächen in ha	Mittellandwälder (Reviere 1 - 5)	Jurawälder (Reviere 6 + 7)	Total
Wirtschaftswald	818	762	1580
Nichtwirtschaftswald (ohne Reservate)	34	91	125
Niederhaltezonen (entlang Bahn 2000, A5, Leitungen)	6	2	8
Weidwälder (Weissenstein)		17	17
Waldreservate (Verträge mit dem Kanton)	32	353	385
Unbestockte Waldflächen (Blössen, Gewässer)	1	1	2
Gesamtfläche Forstbetrieb	891	1226	2117

PERSONAL, BETRIEBSORGANISATION, BETRIEBSMITTEL

Personelles:
Keine Mutationen und keine Dienstjubiläen im Berichtsjahr. Gemäss einer Vereinbarung vom April 2013 wird Ruedi Iseli per Ende März 2014 als Forstbetriebsleiter ausscheiden.
Personalbestand Ende 2013:

- Betriebsleiter 50 Stellen-%
- Revierförster 180 Stellen-%
- Forstwarte: 300 Stellen-%
- Lehrlinge: 200 Stellen-%
- Total: 730 Stellen-%

Zum Vergleich: Im Jahre 1991 umfasste der Forstbetrieb noch ca. 1'900 Stellen-%.

Unternehmeraufwand:
Anteil am Gesamtaufwand im Holzproduktionsbetrieb, gemäss Betriebsabrechnung BAR: 30 % (Vorjahr 32 %)

Unfälle:
Zwei Bagatellunfall-Meldungen (eine davon: Zeckenbiss), keine Berufsunfälle mit Arbeitsunfähigkeit über 3 Tage und keine Nichtberufsunfälle.

Anschaffungen:
Kauf eines Krananhängers.

HOLZMARKT UND HOLZNUTZUNGEN

Die Nachfrage nach Nadelrundholz blieb weiterhin auf befriedigendem Niveau stabil. Im 4. Quartal wurde auch Buche wieder stärker nachgefragt. Die Preise für Buchenrundholz sind, auf sehr tiefem Niveau, leicht angestiegen.

Der Durchschnittserlös ab Wald aller vermarkteten Rohholzsortimente beträgt im Berichtsjahr in unserem Forstbetrieb ca. CHF 84 pro m3 (Vorjahr ca. CHF 77).

Gesamtnutzung:	7'883 m³, davon Bergwälder 1'871 m³, Mittellandwälder 6'012 m³
Davon (in Klammern Vorjahr):	Stammholz 45 (43) %, Industrieholz 24 (31) %, Energieholz 31 (26) %
	Nadelholz 58 (58) %, Laubholz 42 (42) %

Angesichts der lange Zeit unbefriedigenden Preise v.a. auf dem Buchenholzmarkt wurden die Hiebsätze sowohl der Mittelland- wie auch der Jurawälder bei weitem nicht ausgeschöpft und die reduzierten betrieblichen Arbeitskapazitäten vermehrt im Bereich Dienstleistungen für Dritte eingesetzt.
Der Zwangsnutzungsanteil beträgt 160 m3. Dabei handelte es sich vornehmlich um Borkenkäferschäden. Betroffen waren die Reviere 1 und 5.

WALDGESUNDHEITSZUSTAND

Das Kronen- und Triebsterben an älteren und jungen Eschen in allen Teilen des Bürgergemeindewaldes macht zurzeit aus Forstschutzsicht weiterhin am meisten Sorgen.

FINANZIELLE ERGEBNISSE

Die Forstrechnung schliesst mit einem Ertragsüberschuss von ca. CHF 266‘000 ab. Darin enthalten sind auch die Zinserträge der Forstreserve von CHF 230‘000 (interne Verrechnung). Siehe auch "Jahresrechnung 2013".

VERSCHIEDENES

Das Projekt des Werkhofneubaues im Bargetzi-Steinbruchareal wurde aufgrund der Einsprache von Pro Natura Solothurn definitiv fallengelassen. Es werden nun neue Projektvarianten geprüft.
Die Forstkommission trat im Kalenderjahr zu 7 Sitzungen (davon 1 in der Neubesetzung) mit dem Forstbetriebsleiter und zu weiteren Sitzungen ohne Forstbetriebsleiter zusammen. Nebst Budgetierung 2014 und Jahresrechnung 2012 stand das Bewilligungsverfahren betreffend Forstwerkhof (Sondernutzungszone und Bauprojekt) sowie die Neuorganisation des Forstbetriebes im Vordergrund. Für Letztere wurde auch eine Arbeitsgruppe "Zukunft Forstbetrieb" eingesetzt, welche in 3 Sitzungen die grundsätzlichen Fragen zu klären hatte. Weitere Geschäfte der Forstkommission waren u.a.: Neuorganisation Holzvermarktung Region Solothurn/Bern (Liquidation AAREHOLZ AG und Gründung einer Genossenschaft als Nachfolgeorganisation), Waldpark Wengistein, Finanzplan 2014 - 2017, Reglement der Kommissionen, Sicherheitskontrollen in der Verenaschlucht (Auftragserteilung an einen Geologen), sowie Beitrag an die 1. Solothurner Waldtage 2014.

Einige weitere Aktivitäten und Ereignisse:

- In den Mittellandrevieren hat der Forstbetrieb in Zusammenarbeit mit dem kantonalen Amt für Wald, Jagd und Fischerei die periodischen Aufnahmen zur Kontrollstichprobeninventur durchgeführt.
- Der Forstbetrieb führte im Herbst im Gebiet Nesselboden/Weissenstein Schneisen-Rodungsarbeiten für die nach längerem Verfahren bewilligte neue Seilbahn Weissenstein aus.
- Am Stellibodenweg wurden mit finanziellen Beiträgen des Kantons nach einem Böschungsrutsch Instandstellungsarbeiten ausgeführt.
- Der Lions-Club Solothurn-Aare leistete an seinem Arbeitstag im Mai 2013 mit Unterstützung des Forstbetriebes einen grossen Einsatz im Waldpark Wengistein und finanzierte zudem die Instandstellung der Sitzbänke. Das Projekt der Wiedererrichtung des ehemaligen Pavillons (dessen Fundament gefunden und freigelegt werden konnte) wird zusammen mit dem Lions-Club weiter verfolgt.
- Im Mai wurde der vom Verein Solothurner Steinfreunde initiierte und konzipierte "Megalithweg" im Gebiet Martinsfluh/Chalchgraben eröffnet.
- Das Büro BSB & Partner erstellte eine Machbarkeitsstudie "Aufwertung Inselibach-Weiher Riedholz" (ohne Mitfinanzierung der BGS, Objekt liegt im Attisholzwald Revier 4).
- Das Amt für Raumplanung startete in Zusammenarbeit mit der BGS und der Einwohnergemeinde Rüttenen ein kommunales Nutzungsplanverfahren betreffend Naturreservat Martinsfluh-Einsiedelei-Kreuzen.
- Auf Kosten der Einwohnergemeinde Feldbrunnen - St. Niklaus wurde der "Königsweiher" im Weiherrain (Revier 4) saniert.
- Die BGS schloss mit dem Amt für Raumplanung eine Vereinbarung über eine kleine Waldrandpflegefläche im Gebiet Königshof ab.
- Auf Basis des Vertrages mit der Friedwald GmbH sind im Jahre 2013 drei Baumbestattungen (Abgeltungen an die BGS von total CHF 6‘750) erfolgt.
- Das ehemalige Magazin Borrer/Enz am Galmisweg (Revier 5) wird neu der Jagdgesellschaft Waldegg verpachtet.
- Der Forstbetrieb beteiligte sich zum vierten Mal mit Weihnachtsbäumen und Holzprodukten am "Solothurner Wiehnachtsmäret" beim Kreuzackerquai.

Ruedi Iseli, Forstbetriebsleiter

REBGUT

Das Rebjahr 2013 wurde geprägt vom Hagelsturm des 20. Juni. Dabei wurden Trauben, Laub und Triebe geschädigt und die Reben als Ganzes geschwächt. Witterungsbedingt breitete sich ab Ende Juli der Falsche Mehltau in den vom Hagel getroffenen Parzellen aus. Interessant war, dass die Reben, unabhängig vom Betrieb, von Spritzintervallen oder Mittelwahl vom Pilz befallen wurden. Dies macht deutlich, dass die Erzeugung hochwertiger Trauben eben nicht nur vom sturen Einhalten der Pflanzenschutzempfehlungen abhängig, sondern die Summe vieler Faktoren ist.

Witterung und Vegetationsverlauf

Die Monate Januar, Februar und März waren nass und kalt. Erst Mitte April stiegen die Temperaturen in den frühlingshaften Bereich. Bereits im Mai sanken die Temperaturen aber wieder und erneut setzte häufiger Niederschlag ein. Aufgrund der tiefen Luft-und Bodentemperaturen verzögerte sich der Austrieb der Reben deutlich.
Auch die erste Junihälfte war unbeständig und kühl. Der Wuchs der Reben war zaghaft. Am Abend des 13. Juni fuhr der Joran äusserst heftig in die Rebberge. Die Bruchschäden, die dieser tückische Fallwind verursachte, waren erheblich. Die Triebe mussten grösstenteils neu aufgebunden und geordnet werden.
Mitte Juni stiegen die Temperaturen dann endlich an und erreichten 30°C. Am Abend des 20. Juni wurde die kurze Hitzewelle durch einen Wetterumschwung beendet. Die eindringenden kalten Luftmassen verursachten entlang des Juras ein Unwetter mit stürmischem Wind und intensivem Hagel. Vom Sturm getroffen wurden die Rebgebiete der Kantone Genf, Waadt, Neuenburg und Bern. Im Kanton Neuenburg wütete der Hagel besonders schlimm und verursachte gravierende Schäden. Die Domaine de Soleure verlor auf einen Schlag 80 % ihrer Jahresproduktion.

Nach einem Unwetter solchen Umfangs ist ein Übergang zur Tagesordnung natürlich nicht mehr möglich. Der Schwerpunkt der Rebarbeit verschiebt sich von der Traubenproduktion hin zum Aufbau von Fruchtholz und Laubmasse.
Die Rebe reagiert auf intensiven Hagel zunächst mit einem Hagelschock. In dieser, etwa zehn Tage dauernden Zeitspanne, verschliesst die Pflanze ihre Wunden. Äusserlich kommt es zu einem vollständigen Wuchsstopp. Erst wenn die Rebe die Wunden abgeschottet hat, setzt der Wuchs wieder ein. Als Gegenreaktion auf die abrupte Verminderung der Laubmasse werden von der Pflanze viele „schlafende“ Augen aktiviert. Die Folge davon ist ein ungezügelter Austrieb, der sich über das gesamte Altholz des Stockes verteilt. Besonders im unteren Stammbereich und auf dem Kopf des Stockes kommt es zu besenartigen Triebansammlungen. Diese Triebe müssen, zwecks Kräftekanalisierung und als potentieller Störfaktor des Winterschnitts, entfernt werden. Obwohl zeitintensiv und ohne direkten Einfluss auf den Ertrag ist diese Arbeit als Vorbereitung auf die folgende Saison unerlässlich.
Trägt eine Parzelle noch Früchte, wird auf den optimalen Schutz der Trauben und der Laubwände fokussiert.

Nach dem Hagel war das Wetter weiterhin nicht sehr erfreulich, sondern bis Ende Juni wechselhaft und kühl. Erst der Juli brachte den langersehnten Wetteraufschwung und sommerliche Temperaturen. Die Blüte der Trauben verlief trotzdem inhomogen und mit rund zwei bis drei Wochen Verspätung zur Norm.
Ende Monat schlug das Wetter wieder um und an nur einem Wochenende fielen 120 mm Regen. Diese enorme Regenmenge sättigte die Böden und verursachte ein Mikroklima, welches die Entwicklung des Falschen Mehltaus extrem begünstigte. Trotz aufwändigem Pflanzenschutz konnten die geschwächten Reben dem Krankheitsdruck nicht mehr standhalten. Unaufhaltsam befiel der Pilz die sorgsam aufgebauten Laubwände und dezimierte dadurch die dringend benötigte Blattmasse erneut.
Der August brachte dann immerhin durchschnittliches und eher trockenes Sommerwetter, wodurch sich der Pilzbefall etwas beruhigte, aber nie ganz zum Erliegen kam.

Die Hoffnung auf sonnige und warme Spätsommertage wurde auch im September nicht erfüllt. Voller Unbehagen verfolgten die Winzer die nur zaghaften Reifefortschritte der Trauben. Die unglückliche Kombination von spätem Austrieb, Entwicklungsrückstand, Hagelschock und leistungsarmer Laubmasse liessen befürchteten, dass die Trauben die erwünschen Reifegrade nicht erreichen würden.

Um die Reife zum Abschluss zu bringen, mussten die Reben letztlich ihre Reserven mobilisieren. Indirekt positiv haben sich ausserdem die sehr geringen Stockbelastungen ausgewirkt. Allen widrigen Umständen zum Trotz erlangten die Trauben dadurch doch noch eine recht passable Reife.
War während des Reifeprozesses Geduld gefragt, verlangte der rasch schwindende Gesundheitszustand der Trauben nun ein zügiges Handeln. Um die wenigen verbleibenden Trauben noch gesund ernten zu können, drängte sich eine schnelle Ernte auf.

Ernte

Die Ernte startete am 9. und endete am 14. Oktober. Malbec und Merlot wurden nachträglich geerntet. Die Witterung während der Ernte war schlecht und bescherte den Erntehelfern nebst häufigem Niederschlag auch ungewöhnlich tiefe Temperaturen.

Aufgrund der erwarteten Kleinernte wurden nur 10 der üblichen 16 Personen zur Ernte aufgeboten. Entgegen jeder Logik zog sich die Ernte trotz der geringen Traubenmenge in die Länge. Als Stolpersteine erwiesen sich einerseits diejenigen Trauben, die nur noch aus einzelnen Beeren bestanden, andererseits war das Absuchen der Parzellen nach verbleibenden Trauben zeitraubender als gedacht. Selbstverständlich wurden alle Trauben, ob gross oder klein, geerntet. Um ein Läset-Kistchen zu füllen, musste eine Person allerdings oft mehrere Reihen absuchen.
Hagel und schlechte Blüte führten generell zu einem Missverhältnis zwischen Beerenanzahl und Stielen. Während sich hinter der Abbeermaschine die Kämme auftürmten, wurde die Presse kaum voll. Die wenigen Beeren waren zudem sehr, sehr klein. Gesamthaft konnten nur bescheidene 21'449 kg Trauben geerntet werden.

Der positive Aspekt dieser Ernte war die Qualität der Trauben. Gemessen am katastrophalen Jahresverlauf stimmten die Zuckerwerte und der allgemein gute Gesundheitszustand der Trauben einigermassen versöhnlich. Der Chasselas wurde mit hervorragenden 69° Oechsle (Oe) geerntet, was durchaus dem langjährigen Mittel entspricht. Ebenfalls wacker schlugen sich der Chardonnay und der Sauvignon blanc, die beide 88° Oe erreichten. Auch der Pinot noir war von überraschender Qualität und erreichte immerhin 90° Oe. Beim Malbec zeigte die Zuckerspindel 91° und beim Merlot sogar 96° Oe an. Beide Resultate waren die Folge der sehr kleinen Stockbelastungen.
Alle Trauben setzten sich aus ausserordentlich kleinen Beeren zusammen, was zu einem grossen Hautanteil im Verhältnis zur Saftmenge führte. Die Ausbeuten waren entsprechend klein, dafür gewannen die Weine an Aromen, die bekanntlich in den Häuten lokalisiert sind.

Weitere Auswirkungen des Hagels

Der Einfluss des Hagels auf den Betrieb war und ist, auch nach Erreichen der Winterruhe, nicht abgeschlossenen. Nach der Holzreife und dem Laubfall konnte das Ausmass der Holzschäden erstmals genau abgeschätzt werden. Dabei zeigte sich, dass das Fruchtholz für das kommende Jahr grösstenteils in desolatem Zustand war.
Durch Anpassungen im Schnitt wurde versucht, eine möglichst optimale Ausgangslage für die Traubenproduktion des Jahres 2014 zu schaffen. Trotzdem musste letztlich mit dem Holz gearbeitet werden, das zur Verfügung stand, und die Verwendung beschädigter Triebe war unumgänglich.
Wie sich die verbleibenden Nekrosen im Holz auf den Saftfluss auswirken und wie gross die Schäden an den angeschnittenen Augen sind, kann erst im Verlauf der kommenden Saison beantwortet werden. Im ungünstigsten Fall ziehen die Verletzungen eine erneute Verminderung der Erntemenge nach sich.

Die Abhängigkeit vom Wetter ist ein roter Faden, der sich durch die landwirtschaftliche Tätigkeit zieht. In meiner Funktion für das Rebgut der Bürgergemeinde habe auch ich bereits etliche meteorologische Achterbahnfahrten erlebt. Lasse ich die bisherigen 17 Jahrgänge Revue passieren, dann war wirklich alles dabei: Jahre, die einen zum Strahlen brachten, während andere einen schier verzweifeln liessen. Der Jahrgang 2013 gehört eindeutig zu den Letzteren.
Doch glücklicherweise sind derartige Extremjahre nicht die Regel und es bleibt die Gewissheit, dass für die neue Saison wieder alle Möglichkeiten offen stehen.

Christoph Kaser, Oenologe/Produktionsleiter Wein

DOMÄNEN

Bürgerhaus

Nachdem die Inbetriebnahme der neuen Fernwärmeheizung im Spätherbst/Anfang Winter 2012 mit etlichen Problemen verbunden war, funktionierte diese in der Berichtsperiode einwandfrei.
Wie schon für 2012 sind für 2013 für bauliche Massnahmen Bürgerhaus (Eingangsbereich mit Eichenportal, Bürgerratssaal, WC-Anlage im 1. Obergeschoss und Einrichtung eines Veloraums im Archiv) CHF 200'000 in den Voranschlag aufgenommen worden. Die Arbeiten mussten aufgrund verschiedener Abklärungen auf die Jahre 2014 und 2015 verschoben werden.

Alle Wohnungen und Geschäftsräume waren während der ganzen Berichtsperiode annähernd voll vermietet. Einzig bei Mieterwechseln sind kurze Leerstandszeiten entstanden. Dementsprechend liegen die Mietzinseinnahmen leicht unter den Werten der Vorjahre.

Der Buchwert der Liegenschaft Bürgerhaus beträgt per 31. Dezember 2013 nach der Vornahme der ordentlichen Abschreibung von CHF 41'500 noch CHF 1'343'900.

Liegenschaft Allmendstrasse 4

Die Wohnhäuser an der Allmendstrasse 4 werden von der Profitass AG, Etziken, verwaltet. Der Vermietungsgrad lag im Jahr 2013 wiederum bei nahezu 100 %. Aus diesem Grund sind die Mietzinseinnahmen gegenüber dem Vorjahr leicht höher.

Für baulichen Unterhalt mussten total CHF 62'705.35 aufgewendet werden. Davon sind CHF 16'216.60 über die Laufende und CHF 46'488.75 über die Investitionsrechnung verbucht worden. Der über die Investitionsrechnung verbuchte Betrag ist in der Bestandesrechnung aktiviert und zu 1/3 abgeschrieben worden.

Der UBS, welche den Kauf der Liegenschaft mit einem Darlehen in der Höhe von CHF 6'100'000 finanzierte, sind im Berichtsjahr CHF 90'000 zurück bezahlt worden. Die Darlehensschuld beträgt somit per 31.12.2013 noch CHF 5'830'000.

Per Bilanzstichtag beträgt der Buchwert der Liegenschaft Allmendstrasse 4 nach der Aktivierung der oben genannten Kosten für baulichen Unterhalt und der Vornahme der Abschreibungen von total CHF 104'946.95 noch CHF 5'903'788.75.

Liegenschaft Schafweidli

Da der Vermietungsstand während des ganzen Jahres sehr gut war, konnten die budgetierten Mietzinseinnahmen fast erreicht werden.

Die Kosten für üblichen baulichen Unterhalt beliefen sich auf CHF 26'234.35, welche vollständig der Laufenden Rechnung belastet worden sind.

Nach der Vornahme der ordentlichen Abschreibung von CHF 42'200 wird im Liegenschaftsverzeichnis per 31.12.2013 für die Liegenschaft Schafweidli ein Buchwert von CHF 2'771'600 ausgewiesen.

Liegenschaften Steinbruchareal

Im Jahr 2013 ging es in erster Linie darum, die Mietverhältnisse mit den Mietern zu diskutieren und Anpassungen vor allem in Bezug auf die Verrechnung der Nebenkosten zu überprüfen und umzusetzen. Aus diesem Grund konnten 2013 noch nicht sämtliche Nebenkosten auf die Mieter abgewälzt werden. Ab 2013 soll dies aufgrund neuer vertraglicher Regelungen schrittweise realisiert werden können.

Für Reparaturen und Unterhalt an Gebäuden und Einrichtungen sind insgesamt Kosten von CHF 59'544.15 entstanden. Davon sind CHF 36'866.25 über die Investitionsrechnung verbucht und aktiviert worden. CHF 22'677.90 erscheinen in der Laufenden Rechnung als Aufwand.

Aufgrund der erwähnten Nebenkosten-Problematik fällt der Ertragsüberschuss mit CHF 5'870.60 deutlich unter den Erwartungen aus. Hingegen liegen die Mietzinsen mit CHF 168'456 leicht über dem Budget.

Nachdem 2012 auf den Gebäuden noch keine Abschreibungen vorgenommen worden sind, betragen diese 2013 CHF 42'300 (CHF 30'000 ordentlich, CHF 12'300 auf den Unterhalts- und Reparaturkosten). Der Buchwert der Gebäude beträgt nach Vornahme dieser Abschreibungen per 31.12.2013 CHF 970'000.

Familiensiedlung Brunnmatt

Die Schrebergärten erfreuten sich auch 2013 grosser Beliebtheit und waren deshalb das ganze Jahr über vollständig vermietet. Der Grund für die gegenüber dem Vorjahr leicht tieferen Mietzinsen liegt darin, dass die Nebenkosten (vorwiegend Wasser und Abwasser), welche den Mietern in Rechnung gestellt werden, rund CHF 360 unter dem Vorjahreswert liegen.

Der Buchwert der beiden Grundstücke Solothurn GB 2033 und 2035 beträgt per 31.12.2013 unverändert CHF 2'150'200.

Claude Tschanz, Finanzverwalter

Weissenstein allgemein

Im 2013 gab es endlich gute Neuigkeiten für den Weissenstein: Das Bundesverwaltungsgericht hat mit seinem Urteil vom 27. Mai 2013 die Beschwerde des Schweizer Heimatschutzes gegen den Neubau der Seilbahn vollumfänglich abgelehnt und die neue Gondelbahn rechtlich abgesegnet. Am 8. September 2013 erfolgte der Spatenstich für den Neubau, und im Spätherbst 2014 soll die Gondelbahn ihren Betrieb aufnehmen. Bis dahin fährt von Mai bis Oktober wiederum das Postauto auf den Berg, womit die beiden Berggasthöfen und das Kurhaus Weissenstein für nicht motorisierte Gäste weiterhin nur beschränkt erreichbar sind.

Der Erweiterung des Kälberstalls der Gebrüder Niederberger vom Sennhaus Vorderweissenstein mit einer Kostenfolge von CHF 55'000 hat die Bürgergemeinde Solothurn als Erbpachtgeberin zugestimmt.

Sergio Wyniger, Bürgergemeindepräsident

Museum Weissenstein

Seit der Weissenstein ohne "Sässelilift" nun zu Fuss oder mit Auto zu besuchen ist, liegt auch der Museumsbetrieb in einem Dornröschenschlaf. Jahr zu Jahr gehen die Besucherzahlen zurück – letztes Jahr gab es nicht eine einzige Führung. Das Ausstellungsgut wird trotzdem gewartet, Frau Niederberger schaut für Recht und Ordnung und dafür danke ich ihr sehr. Wir warten auf die Inbetriebnahme der neuen Gondelbahn auf den Weissenstein. Denn erst dann wird das Museum wieder zu frischem Leben erwachen – freuen wir uns darauf.

Heidy Grolimund, Präsidentin Museumkommission

Einsiedelei St. Verena

Da der Präsident der Einsiedeleikommission, Paul L. Feser, infolge schwerer Krankheit den Jahresbericht nicht selber ausarbeiten konnte, erläutert an seiner Stelle der Bürgergemeindepräsident die wichtigsten Ereignisse in der Einsiedelei St. Verena.

An der einzigen Sitzung der Einsiedeleikommission im 2013, welche traditionsgemäss mit einem Rundgang durch die Schlucht und die Kapellen begann, wurde Folgendes diskutiert:

- In der Schlucht wird ein neuer Wanderwegweiser "Kreuzen" montiert. Ausserdem wäre das Anbringen von neuen Schildern "Achtung Steinschlag" an den beiden Schluchteingängen wünschenswert.
- Zur Aufhebung der Sedimentbildung im Verenabach bleibt das Wehr bei der Verenaklause in Zukunft ständig geöffnet.
- Auf dem Tonboden und den Treppenstufen der Verenakapelle entsteht bei Frost Glatteis, weshalb die Kapelle in Zukunft bei Frostgefahr geschlossen bleibt.
- Das von Paul L. Feser vorgesehene Gebäude im Steinbruchareal für das von ihm gewünschte Einsiedelei-Museum ist langfristig vermietet, weshalb hinsichtlich eines Einsiedelei-Museums vorläufig nichts unternommen wird.

An dieser Stelle herzlichen Dank an die Einsiedlerin Verena Dubacher, welche äusserst pflichtbewusst und aufmerksam in der Schlucht und der Einsiedelei zum Rechten geschaut und viele verschiedene Aufgaben ausgeführt hat. Dank gebührt aber auch der Einsiedelei-Gesellschaft sowie allen anderen, die sich für die Sache der Einsiedelei und der Schlucht eingesetzt haben.

Sergio Wyniger, Bürgergemeindepräsident

BESCHLÜSSE DER BÜRGERVERSAMMLUNGEN

Bürgerversammlung vom 24. Juni 2013 (85 Anwesende)

1. Protokoll der Bürgerversammlung vom 10. Dezember 2012

Das Protokoll der letzten Bürgerversammlung wird ohne Einwände genehmigt und der Bürgerschreiberin Anita Hohl verdankt.

2. Bürgerrechtsgesuche

Folgenden Bewerberinnen und Bewerbern wird das Bürgerrecht der Stadt Solothurn zugesichert (die Aufnahme tritt mit der Erteilung des solothurnischen Kantonsbürgerrechts in Kraft):

AADEN MUUMIN SHIIKH, geb. 1985 in Somalia, somalischer Staatsangehöriger, Industrie-Lackierer, wohnhaft in Solothurn und der Schweiz seit 2001, ledig. *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.*

BUTT Khalid Ismail, geb. 1984 in Pakistan, pakistanischer Staatsangehöriger, Autolackierer, wohnhaft in Solothurn seit 2007 (in der Schweiz seit 1995), ledig. *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.*

DEMIRCI Oben, geb. 1995 in Solothurn, türkischer Staatsangehöriger, Student, wohnhaft in Solothurn und der Schweiz seit Geburt, ledig. *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.*

DOGANCAY Ayse, geb. 1993 in Solothurn, türkische Staatsangehörige, Kauffrau in Ausbildung, wohnhaft in Solothurn seit Geburt, ledig. *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.*

ESTEVEZ JIMENEZ Katherine Nattaly, geb. 1990 in der Dominikanischen Republik, dominikanische Staatsangehörige, Detailhandelsfachfrau in Ausbildung, wohnhaft in Solothurn seit 2002 (in der Schweiz seit 1997), ledig. *Einbürgerungsgebühr CHF 1'500.*

GHORBANI-RASI Esmail, geb. 1967 in Iran, iranischer Staatsangehöriger, Hilfselektriker, wohnhaft in Solothurn seit 2004 (in der Schweiz seit 2000), ledig. *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.*

REDZEPI Valentina, geb. 1982 in Serbien, serbische Staatsangehörige, Produktionsplanerin, wohnhaft in Solothurn seit 1997 (in der Schweiz seit 1990), verheiratet. *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500*

SEMIZ Fatih, geb. 1981 in der Türkei, CNL-Operateur, türkischer Staatsangehöriger, wohnhaft in Solothurn und der Schweiz seit 1998, mit der Ehefrau **SEMIZ geb. Özdag Binnaz**, geb. 1986 in der Türkei, Montage-Mitarbeiterin, türkische Staatsangehörige, wohnhaft in Solothurn und der Schweiz seit 2006. *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'800.*

3. Spitzallmend Bellach: Genehmigung der Planungsvereinbarung mit der baderpartner ag

Die Bürgerversammlung genehmigt mit grossem Mehr bei zwei Gegenstimmen und zwei Enthaltungen die Planungsvereinbarung zwischen der Bürgergemeinde Solothurn und der baderpartner ag für die Überbauung Spitzallmend mit der Ergänzung ″**mindestens** CHF 180″.

4. Jahresrechnungen 2012: Genehmigung

Die Jahresrechnungen 2012 der Bürgergemeinde Solothurn mit allen Fonds und Stiftungen sowie des Alters- und Pflegeheims Thüringenhaus & St. Katharinen mit einem Aufwandüberschuss von CHF 10'509.06 werden unter Kenntnisnahme der in den Rechnungen enthaltenen Nachtragskredite, Kreditüberschreitungen, Abschreibungen und Vorfinanzierungen einstimmig genehmigt.

Bürgerversammlung vom 16. Dezember 2013 (76 Anwesende)

1. Protokoll der Bürgerversammlung vom 24. Juni 2013: Genehmigung

Das Protokoll der letzten Bürgerversammlung wird ohne Einwände genehmigt und der Bürgerschreiberin Anita Hohl verdankt.

2. Bürgerrechtsgesuche

a) Genehmigung Bürgerrechtsgesuch schweizerischer Staatsangehöriger

Folgenden Schweizer Bewerberinnen und Bewerbern wird das Bürgerrecht der Stadt Solothurn zugesichert (die Aufnahme tritt mit der Erteilung des solothurnischen Kantonsbürgerrechts in Kraft):

LEDERMANN Kurt, geb. 1968 in Solothurn, von Madiswil/BE, schweizerischer Staatsangehöriger, lic. oec. HSG, wohnhaft in Solothurn von 1968 – 1998 und seit 2000, mit den Kindern **LEDERMANN Briac Kurt**, geb. 1999 in den USA, von Madiswil/BE und USA, schweizerischer und amerikanischer Staatsangehöriger, Schüler, wohnhaft in Solothurn seit 2000, **LEDERMANN Lucien Philippe**, geb. 2001 in Solothurn, von Madiswil/BE, schweizerischer Staatsangehöriger, Schüler, wohnhaft in Solothurn seit Geburt, und **LEDERMANN Sophie Amélie Laura**, geb. 2004 in Solothurn, von Madiswil/BE, schweizerische Staatsangehörige, wohnhaft in Solothurn seit Geburt. *Einbürgerungsgebühr: CHF 900.*

STEINBECK geb. Brosi Ursina, geb. 1952 in Aarau, von Arbon/TG, Assistentin, schweizerische Staatsangehörige, wohnhaft in Solothurn seit 1990, verheiratet. *Einbürgerungsgebühr: CHF 750.*

b) Genehmigung Bürgerrechtsgesuche ausländischer Staatsangehöriger

Folgenden Bewerberinnen und Bewerbern wird das Bürgerrecht von Solothurn zugesichert (die Aufnahme tritt mit der Erteilung des solothurnischen Kantonsbürgerrechts in Kraft):

AHMETOVIC geb. Kryeziu Vjollca, geb. 1979 in Serbien, serbische Staatsangehörige, Hausfrau, wohnhaft in Solothurn und der Schweiz seit 1994, mit dem Ehemann **AHMETOVIC Admir**, geb. 1981 in Bosnien-Herzegowina, bosnisch-herzegowinischer Staatsangehöriger, Produktionsmitarbeiter, wohnhaft in Solothurn und der Schweiz seit 2000, mit den Kindern **AHMETOVIC Dzemail**, geb. 2001 in Solothurn, bosnisch-herzegowinischer Staatsangehöriger, Schüler, wohnhaft in Solothurn seit Geburt, **AHMETOVIC Enis**, geb. 2009 in Solothurn, bosnisch-herzegowinischer Staatsangehöriger, wohnhaft in Solothurn seit Geburt, und **AHMETOVIC Denisa**, geb. 2011 in Solothurn, bosnisch-herzegowinische Staatsangehörige, wohnhaft in Solothurn seit Geburt.
Einbürgerungsgebühr: CHF 2'100.

DESTANI Muhamed, geb. 1986 in Serbien, serbischer Staatsangehöriger, Maschinenbediener/Einrichter, wohnhaft in Solothurn seit 1998 (in der Schweiz seit 1992), ledig.
Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.

FEJZULAHI Dzabir, geb. 1978 in Serbien, serbischer Staatsangehöriger, Carrosseriespengler, wohnhaft in Solothurn seit 2006 (in der Schweiz seit 1989), mit der Ehefrau **FEJZULAHI geb. Destani Ljedejna**, geb. 1982 in Serbien, serbische Staatsangehörige, Hausfrau, wohnhaft in Solothurn seit 2006 (in der Schweiz seit 1992), mit den Kindern **FEJZULAHI Arbion**, geb. 2003 in Winterthur, serbischer Staatsangehöriger, Schüler, wohnhaft in Solothurn seit 2006 (in der Schweiz seit Geburt), und **FEJZULAHI Uvejs**, geb. 2008 in Solothurn, serbischer Staatsangehöriger, wohnhaft in Solothurn seit Geburt. *Einbürgerungsgebühr: CHF 2'100.*

GALANTINO Sergio, geb. 1976 in Solothurn, italienischer Staatsangehöriger, Product Manager, wohnhaft in Solothurn seit 2000 (in der Schweiz seit Geburt), mit der Ehefrau **GALANTINO-ANGELINI geb. Angelini Angela**, geb. 1976 in Solothurn, italienische Staatsangehörige, Kindergärtnerin, wohnhaft in Solothurn seit 2000 (in der Schweiz seit Geburt), mit den Kindern **GALANTINO Zoe**, geb. 1996 in Solothurn, italienische Staatsangehörige, in Ausbildung zur Kauffrau EFZ, wohnhaft in Solothurn seit 2000, **GALANTINO Noa**, geb. 1999 in Solothurn, italienischer Staatsangehöriger, Schüler, wohn-

haft in Solothurn seit 2000, und **GALANTINO Josué**, geb. 2005 in Solothurn, italienischer Staatsangehöriger, Schüler, wohnhaft in Solothurn seit Geburt. *Einbürgerungsgebühr: CHF 2'300.*

GENCE Gencehan, geb. 1990 in Solothurn, türkischer Staatsangehöriger, Schüler an der Kantonsschule Solothurn, wohnhaft in Solothurn und der Schweiz seit Geburt, ledig.
Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.

LINGANATHAN Luxsiyah, geb. 1995 in Solothurn, sri-lankische Staatsangehörige, Schülerin an der Kantonsschule, wohnhaft in Solothurn und der Schweiz seit Geburt, ledig.
Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.

MANOHARAN geb. Nallaiah Satkunanayaki, geb. 1968 in Sri-Lanka, sri-lankische Staatsangehörige, Angestellte, wohnhaft in Solothurn und der Schweiz seit 1999, mit dem Sohn **MANOHARAN Manoj**, geb. 1997 in Sri-Lanka, sri-lankischer Staatsangehöriger, Schüler, wohnhaft in Solothurn und der Schweiz seit 1999. *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'700.*

NIKOLIĆ Miljojko, geb. 1967 in Serbien, serbischer Staatsangehöriger, Mitarbeiter Cash Center, wohnhaft in Solothurn seit 2001 (in der Schweiz seit 1992), geschieden.
Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.

MITUCIC Valentina, geb. 1991 in Solothurn, serbische Staatsangehörige, Personalassistentin, wohnhaft in Solothurn seit 1993 (in der Schweiz seit Geburt), ledig. *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.*

PIAZZA Lara, geb. 1989 in Solothurn, italienische Staatsangehörige, Haustechnikplanerin Heizung, wohnhaft in Solothurn seit Geburt, ledig. *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.*

PRACHT Thomas, geb. 1962 in Deutschland, deutscher Staatsangehöriger, Chemiker, wohnhaft in Solothurn seit 2003 (in der Schweiz seit 1998), mit der Ehefrau **PRACHT geb. Aubin Agnès Madeleine**, geb. 1966 in Frankreich, französische Staatsangehörige, Ingenieurin/Dozentin, wohnhaft in Solothurn seit 2003 (in der Schweiz seit 1998), mit den Kindern **PRACHT Matthias**, geb. 1996 in Deutschland, deutscher Staatsangehöriger, Schüler, wohnhaft in Solothurn seit 2003 (in der Schweiz seit 1998), und **PRACHT Christophe**, geb. 1998 in Deutschland, deutscher Staatsangehöriger, Schüler, wohnhaft in Solothurn seit 2003 (in der Schweiz seit 1998). *Einbürgerungsgebühr: CHF 2'200.*

RASARAJAN Mithuja, geb. 1996 in Solothurn, sri-lankische Staatsangehörige, Schülerin an der Kantonsschule Solothurn, wohnhaft in Solothurn seit Geburt, ledig.
Einbürgerungsgebühr: CHF 1'800 (gemeinsam mit dem Bruder).

RASARAJAN Mirnalan, geb. 1999 in Solothurn, sri-lankischer Staatsangehöriger, Schüler, wohnhaft in Solothurn seit Geburt, ledig. Einbürgerungsgebühr: *CHF 1'800 (gemeinsam mit der Schwester).*

RUSTEMI Besarta, geb. 1995 in Solothurn, serbische Staatsangehörige, Detailhandelsassistentin in Ausbildung, wohnhaft in Solothurn seit 2006 (in der Schweiz seit Geburt), ledig.
Einbürgerungsgebühr: *CHF 2'100 (gemeinsam mit den Geschwistern).*

RUSTEMI Adnan, geb. 1997 in Solothurn, serbischer Staatsangehöriger, Konstrukteur in Ausbildung, wohnhaft in Solothurn seit 2006 (in der Schweiz seit Geburt), ledig.
Einbürgerungsgebühr: *CHF 2'100 (gemeinsam mit den Geschwistern).*

RUSTEMI Blerta, geb. 2002 in Solothurn, serbische Staatsangehörige, Schülerin, wohnhaft in Solothurn seit 2006 (in der Schweiz seit Geburt), ledig. *CHF 2'100 (gemeinsam mit den Geschwistern).*

SABOTIC Irmela, geb. 1991 in Bosnien, bosnische Staatsangehörige, Kauffrau, wohnhaft in Solothurn und der Schweiz seit 1996, ledig. *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.*

SCHÄFFNER André, geb. 1974 in Deutschland, deutscher Staatsangehöriger, Restaurantfachmann, wohnhaft in Solothurn seit 2001 (in der Schweiz seit 1999), ledig. *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.*

3. Voranschlag 2014

a) Anpassung der Gehälter und Zulagen

Die Bürgerversammlung beschliesst einstimmig die Gehälter des Personals der Bürgergemeinde Solothurn auf den 1. Januar 2014 nicht generell zu erhöhen.

b) Genehmigung des Voranschlages

Der Voranschlag 2014 der Bürgergemeinde Solothurn inkl. Betrieb Alters- und Pflegeheim mit einem Aufwandüberschuss von CHF 334'010 wird mit einer Gegenstimme und drei Enthaltungen genehmigt.

4. Neubau St. Katharinen und Verkauf Thüringenhaus: Orientierung über das geplante Vorgehen

Aufgrund der im Dezember 2008 von der Bürgerversammlung verabschiedeten Strategieleitsätze, jedoch auch wegen der grossen Defizite des Heims, welche in den Jahren 2006, 2008 und 2009 jeweils über CHF 200'000 betragen haben, setzte sich die Heimkommission im September 2009 vertieft mit der Zukunft des Alters- und Pflegeheims (APH) Thüringenhaus & St. Katharinen auseinander.
Dabei wurde ziemlich schnell klar, dass das Heim der BGS den verschiedensten Problemen gegenübersteht, wie z.B. einem grossen baulichen Investitionsbedarf im Thüringenhaus oder immer höheren Anforderungen des Kantons bezüglich Immobilien und Personal.
Der Bürgerrat bildete daraufhin im März 2010 zur Abklärung der Ist-Situation und unter Beizug externer Spezialisten eine Arbeitsgruppe sowie einen Projektausschuss. Diese analysierten die rechtlichen Voraussetzungen, die aktuelle Heimlandschaft, die Finanzen, den Betrieb sowie das Bauliche genauestens und kamen schliesslich zu folgenden Haupterkenntnissen: Da beide Häuser des APHs sehr alt sind, ist einerseits der jährliche Unterhalt teuer und andererseits besteht ein hoher Investitionsbedarf, um die heutigen Anforderungen an Qualität und Komfort zu gewährleisten. Das Thüringenhaus genügt den Qualitätsanforderungen des Kantons aus verschiedenen Gründen nicht mehr und hat deshalb nur noch eine provisorische Betriebsbewilligung erhalten. Zudem bestehen Auflagen der Gebäudeversicherung bezüglich Brandschutztüren und –mauern, Fluchtwegen, etc. Erschwert wird die Situation durch die Auflagen des Kantons einerseits zur Anzahl und Ausbildung des Personals und andererseits bezüglich der Höchsttaxen.
Nach eingehender Prüfung aller möglichen Varianten beschloss der Bürgerrat am 31. Oktober 2011 auf Antrag der Arbeitsgruppe und z. Hd. der Bürgerversammlung, die Liegenschaft Thüringenhaus zu verkaufen und beim APH St. Katharinen einen Erweiterungsbau zu realisieren. Das Geschäft soll der Bürgerversammlung allerdings erst zur Genehmigung vorgelegt werden, wenn ein konkretes Projekt besteht (zurzeit liegt noch kein solches vor).
Nach diesem Entscheid wurde eine neue, verkleinerte Arbeitsgruppe gebildet, welche nähere Abklärungen und Verhandlungen in Angriff nahm. Dies waren und sind einerseits Gespräche mit der Einwohnergemeinde Solothurn (EGS) und andererseits mit der röm.-kath. Kirchgemeinde Solothurn. Dabei besteht die Möglichkeit, von der EGS Land westlich des Hauses St. Katharinen (welches die BGS für einen Erweiterungsbau benötigt) im Baurecht zu übernehmen. Die EGS ist bereit, die nötige Umzonung in die Wege zu leiten. Andererseits ist die Arbeitsgruppe in Verhandlungen mit der röm.-kath. Kirchgemeinde Solothurn, welcher der südlichste Teil des Thüringenhauses, das sogenannte Rüeflihaus, gehört. Mit der röm.-kath. Kirchgemeinde Solothurn besteht ein Baurechtsvertrag, welcher eigentlich bis 2083 läuft. Auch diese Verhandlungen sind auf gutem Weg.
Der Zeitplan, welchen die Arbeitsgruppe erstellt hat, sieht vor, das Thüringenhaus spätestens auf das Jahr 2020 zu verkaufen und im gleichen Jahr den Erweiterungsbau St. Katharinen zu beziehen. Als nächster Schritt ist geplant, das Thüringenhaus schätzen und zum Verkauf ausschreiben zu lassen. Weiter soll ein erstes Projekt für den Erweiterungsbau St. Katharinen ausgearbeitet werden. Sobald in diesen beiden Punkten Konkretes zum Entscheid vorliegt, wird der Bürgerrat mit einem entsprechenden Antrag an die Bürgerversammlung gelangen.

Anita Hohl, Bürgerschreiberin

BESCHLÜSSE DES BÜRGERRATES

Die wichtigsten Beschlüsse der 11 Sitzungen im Jahr 2013:

28. Januar
- Die Vereinbarung zum Megalithweg zwischen der Bürgergemeinde Solothurn und dem Verein ″Solothurner Steinfreunde″ wird mit einigen Ergänzungen und Änderungen genehmigt.

25. Februar
- An die Waldtage 2014 wird zu Lasten des Budgets 2014 (Bürgerrechnung) ein Beitrag von CHF 5'000 gesprochen.
- Das Kaufgesuch Wald der Seilpark Balmberg AG wird abgelehnt. Die Bürgergemeinde Solothurn ist mit der Erweiterung des Seilparks um einen Parcours sowie der Erhöhung der Entschädigung von CHF 5'000 auf CHF 6'000 pro Jahr einverstanden.

25. März
- Der Vertrag für Architekturleistungen des Büros sattlerpartner architekten wird, vorbehältlich des Kreditbeschlusses der Bürgerversammlung für einen Werkhofneubau, genehmigt.
- Die Bürgerratswahlen und die Wahl der Rechnungsprüfungskommission werden validiert.
- Für den Erweiterungsbau St. Katharinen wird ein grober Zeitplan genehmigt.
- Für den Ersatz des Steckbeckenspülautomaten im APH Thüringenhaus wird ein Nachtragskredit von CHF 9'500 genehmigt.
- Das Schlussalter gemäss § 17 (Erreichen der Altersgrenze) der neuen DGO wird auf 65 Jahre festgesetzt.
- Das Bauvorhaben "Anbau Kälberstall" der Erbpachtnehmer Gebrüder Niederberger, Sennhaus Vorderweissenstein, wird genehmigt.

15. April
Personalgeschäft unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

29. April
- 6 Bürgerrechtsgesuche werden zu Handen der Bürgerversammlung genehmigt.
- Die Planungsvereinbarung mit der baderpartner AG betr. Spitzallmend wird zuhanden der Bürgerversammlung genehmigt.

27. Mai
- 2 Bürgerrechtsgesuche werden zu Handen der Bürgerversammlung genehmigt.
- Die stille Wahl der Rechnungsprüfungskommission für die Amtsperiode 2013 - 2017 vom 9. Juni 2013 wird validiert.
- Die Änderung des Gebührentarifs der Verwaltung (Streichung ″Benützungsgebühr Verenakapelle″ sowie Ergänzung um den Anlass ″Hochzeit mit Taufe CHF 300″) wird genehmigt.
- Die Jahresrechnung 2012 der Bürgergemeinde Solothurn mit allen Fonds und Stiftungen und die Heimrechnung 2012 mit einem Aufwandüberschuss von CHF 10'509.06 werden unter Kenntnisnahme der in der Rechnung enthaltenen Nachtragskredite, Kreditüberschreitungen, Abschreibungen und Vorfinanzierungen z. Hd. der Bürgerversammlung einstimmig genehmigt.

17. Juni
- Die Wahlen des Bürgergemeindepräsidenten und des Vizepräsidenten für die Amtsperiode 2013 – 2017 vom 9. Juni 2013 werden validiert.
- Der vorliegende Finanzplan 2014 – 2017 wird unter Berücksichtigung der besprochenen Änderungen genehmigt.
- Für die Zukunft des Forstbetriebes wird eine Arbeitsgruppe eingesetzt, bestehend aus zwei, durch die Forstkommission (FoKo) zu bestimmende, FoKo-Mitgliedern sowie Michael Bühler und Ruedi Iseli. Die AG Zukunft Forstbetrieb erhält den Auftrag, der FoKo die möglichen Betriebsformen sowie deren Vor- und Nachteile aufzuzeigen.

26. August
- Die Bürgergemeinde Solothurn wird Genossenschafterin der neu gegründeten Genossenschaft AAREHOLZ Region Solothurn/Bern.

- Für Informatikdienstleistungen der Firma IFE, Informatikpartner, Derendingen, im Alters- und Pflegeheim Thüringenhaus & St. Katharinen, wird ein Nachtragskredit von CHF 55'000 genehmigt.

23. September
- Die Kommissionen und Vertretungen für die Amtsperiode 2013 – 2017 werden gewählt.
- Das überarbeitete Reglement der Kommissionen wird genehmigt.
- Die Legislaturziele 2013 – 2017 werden genehmigt.

28. Oktober
- 8 Einbürgerungsgesuche werden z. Hd. der Bürgerversammlung genehmigt.
- Die Bürgergemeinde Solothurn führt weiterhin einen eigenständigen ″Forstbetrieb mit Leistungsauftrag″.

25. November
- 12 Einbürgerungsgesuche werden zu Handen der Bürgerversammlung genehmigt.
- Die Bürgergemeinde Solothurn verzichtet für den Bau eines neuen Forstwerkhofes auf den geplanten Standort im nördlichen Teil des Steinbruchareals.
  Die Spezialkommission Steinbruchareal wird vom Bürgerrat beauftragt, eine Gesamtplanung über das Steinbruchareal in Auftrag zu geben, mit dem Ziel, den nördlichen und mittleren Teil des Areals als Naturschutzzone und den südlichen Teil als Gewerbezone auszuscheiden.
- Die Taxordnung 2014 und die Taxtabelle 2014 des Alters- und Pflegeheims Thüringenhaus & St. Katharinen werden genehmigt.
- Die Gehälter und Zulagen der Angestellten der Bürgergemeinde Solothurn werden per 1. Januar 2014 nicht erhöht.
- Der Voranschlag 2014 mit einem Aufwandüberschuss von CHF 334'010 wird z. Hd. der Bürgerversammlung genehmigt.

BESONDERE EREIGNISSE

Der Lions Club Solothurn-Aare hatte wiederum einen eintägigen Arbeitseinsatz im Wengistein-Waldgebiet. Dabei wurden nebst allgemeinen Aufräumarbeiten die morschen Sitzbänke abmontiert und einige Wochen später nach der Instandstellung wieder montiert.

Am 3. Solothurner Chästag in der Vorstadt war das Rebgut Domaine de Soleure erneut mit einem Degustations-Stand vertreten.
Auch an der HESO war das Rebgut Domaine de Soleure mit dabei; heuer mit einem Stand in der Sonderschau "SOLMA".
Und schliesslich konnte das Rebgut Domaine de Soleure die Bevölkerung zur Degustation der prämierten Bürgerweine im Bürgerkeller einladen.

Anlässlich der Erneuerungswahlen für die Amtsperiode 2013 – 2017 wurden die Mitglieder des Bürgerrates der Bürgergemeinde Solothurn und der Rechnungsprüfungskommission in stiller Volkswahl gewählt. Die Mitglieder der ständigen Kommissionen und Vertretungen wurden vom Bürgerrat ernannt (siehe Seiten 26 bis 28).

Das Alters- und Pflegeheim Thüringenhaus & St. Katharinen wurde für den Solothurner Sozialstern 2013 nominiert. Auch wenn es schliesslich für den begehrten Stern nicht ganz gereicht hat, war doch die Nomination eine wertschätzende Auszeichnung für das Alters- und Pflegeheim der Bürgergemeinde Solothurn.

Die Bürgergemeinde Solothurn hat am Solothurner Wiehnachtsmäret wiederum mit sehr gutem Erfolg Solothurner Weinsuppe, Wein, Holzprodukte und am Sonntag zusätzlich Weihnachtsbäume verkauft. Neu war heuer nebst dem Rebgut und dem Forstbetrieb auch das Alters- und Pflegeheim Thüringenhaus & St. Katharinen mit dabei. Sie haben von Bewohnern selbst hergestellte weihnächtliche Dekorationsartikel, diverse Essig- und Ölsorten, Sirups und Liköre, Gewürzmischungen, Konfitüren und diverse gedörrte Lebensmittel angeboten.

Anita Hohl, Bürgerschreiberin

ZUSAMMENSETZUNG DER BEHÖRDEN

Bürgerrat

Für die Amtsperiode 2013 - 2017 setzte sich der Bürgerrat per 31. Dezember 2013 wie folgt zusammen:

Name	Partei	Im Amt seit (Ersatz seit)
Blöchlinger Ruedi	CVP	2005
Brönnimann Pascal	FDP	2013
Bühler Michael	FDP	2013 (2011)
Fröhlicher Theres	CVP	2009 (1997)
Heilinger Rolf	FDP	2009
Krestan Christa	FDP	2013 (2009)
Lisibach Daniel	CVP	2001 (1993)
Pfister Stefan	FDP	2001 (1996)
Schnetz Peter	CVP	2010
Wälti Matthias	FDP	2009 (2005)
Wyniger Sergio	CVP	2009
Zimmermann Fritz *(Vizepräsident seit 2001)*	FDP	1989
Ersatzmitglieder		
Bellgardt Petra	FDP	2013
Kurz Roland	CVP	2013
Meyer Anton	CVP	2013
Muster Corinne	FDP	2013
Sterki Martin	FDP	2013

Kommissionen und Vertretungen

Für die Amtsperiode 2013 - 2017 setzten sich die Kommissionen und Vertretungen per 31. Dezember 2013 wie folgt zusammen:

Domänenkommission
FDP: Grau Rolf *(Protokollführer)*
Heilinger Rolf *(Präsident)*
Zimmermann Fritz
CVP: Bargetzi Kurt *(Vizepräsident)*
Stampfli Robert

Einbürgerungs- und Kulturkommission
FDP: Hansen Jeannette *(Präsidentin)*
Heilinger Susanna
Krestan Christa
CVP: Lisibach Daniel *(Vizepräsident)*
Von Sury Felix
Protokollführerin: Anita Hohl, Bürgerschreiberin

Einsiedeleikommission *(noch nicht konstituiert)*
FDP: Brönnimann Pascal
Bühler Michael
Sattler Kathrin
CVP: Fröhlicher Theres
Lisibach Daniel

Finanzkommission
FDP: Brönnimann Pascal
Jordi Markus *(Vizepräsidentin)*
Stampfli Raoul (*Präsident)*
CVP: Fröhlicher Theres
Von Sury Felix
Protokollführung alternierend

Forstkommission
FDP: Bühler Michael *(Protokollführer)*
Sattler Michael
Wälti Matthias *(Präsident)*
CVP: Blöchlinger Ruedi *(Vizepräsident)*
Schnetz Peter Jr.

Heimkommission
FDP: Grau Rolf *(Präsident)*
Heilinger Susanna
Huber Nathalie
CVP: Fluri Oskar
Lisibach Martin *(Vizepräsident)*
Protokollführerin: Marlis Iff

Museumskommission Weissenstein
FDP: Grau Käthi *(Protokollführerin)*
Muster Corinne
Wagmann Stephan *(Vizepräsident)*
CVP: Grolimund Heidy *(Präsidentin)*
Vakant

Rebkommission
FDP: Bellgardt Petra
Bühler Michael *(Vizepräsident)*
Wagner Peter *(Protokollführer)*
CVP: Bargetzi Kurt *(Präsident)*
Fluri Michael

Rechnungsprüfungskommission
FDP: Füeg Peter *(Präsident)*
Muster Mireille
Wyss Philipp
CVP: Scherer Marie-Louise
Schnetz Christine *(Vizepräsidentin)*

Wahlbüro
FDP: Pfister Stefan *(Vizepräsident)*
Wagmann Stephan
CVP: Lisibach Daniel *(Präsident)*
Ersatzmitglieder:
FDP: Krestan Stefan
CVP: Blöchlinger Ruedi

Vertretungen:

Delegierte in die Pensionskasse Bafidia, Aarau
Arbeitgebervertreter:
FDP: Pfister Stefan
CVP: Bargetzi Kurt *(Ersatz)*
Versichertenvertreter:
König Veronika
Gisiger Pascale *(Ersatz)*

Stiftungsrat Hans und Elise Ott-Lütolf-Stiftung
FDP: Pfister Stefan
CVP: Schaller Franz

Stiftungsrat Konrad und Lina von Burg-Bösch-Stiftung
CVP: Oetterli Christoph
Quästor: Wyniger Sergio

Vereinigung Pro Weissenstein
FDP: Zimmermann Fritz
CVP: Oetterli Christoph

Waldeggkommission (Kanton Solothurn)
CVP: Grolimund Heidy

Museumskommission (Einwohnergemeinde Stadt Solothurn)
FdP: Wyss Andreas

PERSONAL

a) Personalbestand im Bürgerhaus bzw. Weinkeller Solothurn per 31.12.2013

1. Beamte (*Wahl an der Urne)

Name	*Funktion*	*im Amt seit*
Wyniger Sergio*	Bürgergemeindepräsident	2009
Hohl Anita (70 %)	Bürgerschreiberin	2010
Tschanz Claude	Finanzverwalter	1991
Iseli Ruedi (50 %)	Forstbetriebsleiter	1993

2. Angestellte

Name	*Funktion*	*im Amt seit*
Pfyl Iwan	Verkaufsleiter Wein	2011
Flück Hans-Peter	Kellermitarbeiter	1991
Christen Walter (80 %)	Revierförster	1979
Wertli Alois	Revierförster	2001
Mettler Ursula (60 %)	Kanzleisekretärin	2009

b) Personalbestand total per 31.12.2013

Bereich	*Vollamt*	*Teilzeit*	*Lernende*
Verwaltung	2	2	1
Forst	4	2	2
Rebgut	4	3 (inkl. 1 Saisonier Mai – August)	
Altersheim	18	49	4
Einsiedelei	1		
Total Bürgergemeinde	29	56	7

Anita Hohl, Bürgerschreiberin

BÜRGERKANZLEI / EINBÜRGERUNGEN / ANLÄSSE

Die Bürgerkanzlei hat auch im Jahre 2013 nebst der Erteilungen von telefonischen Auskünften und der Erledigung der gesamten Korrespondenz wiederum für die 11 Bürgerratssitzungen, 2 Bürgerversammlungen sowie für einzelne Kommissionssitzungen die Einladungen, Berichte, Anträge und Protokolle erstellt bzw. versandt. Ausserdem wurden unter anderem 28 Bürgerrechtsgesuche erledigt, Beiträge für 4 Ausgaben unseres Informationsblattes zusammengestellt und diverse Stipendien- und Unterstützungsgesuche behandelt.

Folgender Anzahl Personen (inkl. Kinder) wurde von der Bürgerversammlung in den letzten 5 Jahren das Bürgerrecht der Stadt Solothurn erteilt bzw. zugesichert:

Herkunftsland	**J a h r**					**Total**
	2009	**2010**	**2011**	**2012**	**2013**	**2009-2013**
Schweiz	4	3	279**	6	5	297
Italien	6	2	1	5	6	20
Tschechien			1			1
Pakistan			1		1	2
Ex-Jugoslawien	32	15	12	24	17	100
Türkei	26	17	8	2	5	58
Spanien	3					3
Ungarn				5		5
Sri Lanka	8	8	5	6	5	32
Portugal	1					1
Somalia	1	1			1	3
Iran	1				1	2
Mexiko	1					1
Deutschland	3	7	5	1	4	20
Polen	3					3
Liechtenstein		1				1
Afghanistan		1	4			5
Kuba		1				1
Schweden				2		2
USA				1	1	2
Irak				5		5
Dominikanische Republik					1	1
Frankreich					1	1
T o t a l P e r s o n e n	**89**	**56**	**316***	**57**	**48**	**566**

Total Bürgerinnen und Bürger per 31.12.2013 10'000 (geschätzt)
Davon in der Stadt Solothurn wohnhaft 2'141 (1'222 Frauen und 919 Männer)

Anlässe

14. April	Erneuerungswahl Bürgerrat
9. Juni	Wahl Bürgergemeindepräsidium und -Vizepräsidium
5. September	3. Solothurner Chästag
14. September	Bürgerrats-Exkursion in die Reben
29. Oktober	Verabschiedung Behördenmitglieder und Vereidigung Kommissionsmitglieder (gemeinsam mit EGS)
18. - 22. Dez.	Teilnahme am 4. Solothurner Wiehnachtsmäret
14. - 23. Dez.	Weihnachtsbaumverkauf auf dem Chantierareal

J A H R E S R E C H N U N G 2 0 1 3

Resultatübersicht der Laufenden Rechnung

Bereich	Voranschlag	Rechnung	Differenz
Verwaltung	**-237'870**	**-230'756.08**	**7'113.92**
Bürgerrechnung	-719'950	-700'451.94	19'498.06
Kulturförderung	-4'100	-2'489.10	1'610.90
Einsiedelei	11'100	3'873.01	-7'226.99
Wengistein + Verenaschlucht	-16'200	-17'459	-1'259
Bürgerhaus	5'280	40'675.25	35'395.25
Kurhaus W'stein Ostflügel	-3'000	-1'799.80	1'200.20
Sennhaus Vorderer W'stein	10'500	10'528	28
Sennhaus Hinterer W'stein	2'500	2'849.70	349.70
Liegenschaft Allmendstrasse	227'300	233'145.40	5'845.40
Schafweidli	107'000	123'831.15	16'831.15
Familiensiedlung Brunnmatt	5'500	5'524.50	24.50
Steinbruchareal	31'500	5'870.60	-25'629.40
Verschiedene Liegenschaften	120'700	80'746.15	-39'953.85
Abschreibungen	-16'000	-15'600.00	400.00
Forst	**-8'900**	**266'713.26**	**275'613.26**
Kiesgrube Attisholz*	**(5'000)**	**(5'000)**	0
TOTAL 1	**-246'770**	**35'957.18**	**282'727.18**
Altersheim Verschiedenes	**66'000**	**72'127.50**	**6'127.50**
Betriebsrechnung Heim	**148'000**	**2'681.81**	**-145'318.19**
TOTAL 2	**-32'770**	**110'766.49**	**143'536.49**
Spitalstiftung	**-84'310**	**-111'667.39**	**-27'357.39**
Fonds und Stiftungen (exkl. Ott-Lütolf-Stiftung)	**13'290**	**16'168.56**	**2'878.56**
TOTAL 3	**-103'790**	**15'267.66**	**119'057.66**

KOMMENTAR ZU DEN JAHRESRECHNUNGEN 2013

Bürgergemeinde Solothurn

1. Allgemeine Bemerkungen

Die Resultatübersicht der Laufenden Rechnung stellt die Ergebnisse in verschiedenen Stufen dar. Das Total 1 zeigt das Total der Verwaltungs- und der Forstrechnung. Beide dieser Teilrechnungen konnten besser abgeschlossen werden als erwartet; statt des erwarteten Aufwandüberschusses von CHF 246'770 resultiert ein Ertragsüberschuss von CHF 35'957.18. Zur gesamthaft positiven Abweichung von rund CHF 282'700 trägt die Forstrechnung den aller grössten Teil (CHF 275'613.26).

Im Total 2 werden die Ergebnisse der beiden Heimrechnungen (Verschiedenes [in der Rechnung der Bürgergemeinde enthalten] und Betrieb [siehe separate Rechnung]) einbezogen. Auf dieser Stufe ist somit das Resultat der ganzen Bürgergemeinde ersichtlich. Statt des budgetierten Aufwandüberschusses von CHF 32'770 resultiert ein Ertragsüberschuss von CHF 110'766.49. Das heisst, die Rechnungen 2013 der Bürgergemeinde Solothurn schliessen insgesamt um CHF 143'536.49 besser ab als erwartet.

Die Resultate der Rechnungen der Spitalstiftung sowie anderer Fonds und Stiftungen werden im dritten Block dargestellt. Hier handelt es sich um Rechnungen, welche die Bürgergemeinde Solothurn im Auftrag der einzelnen Stiftungen führt. Ein Grossteil dieser Rechnungen wurde abschliessend durch den Bürgerrat in seiner Eigenschaft als Stiftungsrat genehmigt. In der Resultatübersicht geht es lediglich darum, ein Bild über alle von uns geführten Rechnungen zu vermitteln. Aus diesem Grund hat das Total 3 lediglich informellen Charakter.

2. Einzelne Teilrechnungen

2.1 Allgemeine Verwaltung

Obschon die Abweichungen zwischen Budget und Rechnung in den einzelnen Teilrechnungen, wie auf der Resultatübersicht ersichtlich, + / - knapp CHF 40'000 betragen, ist die Differenz im Total mit CHF 7'113.92 relativ klein.

2.2 Forstbetrieb

Wie schon im Vorjahr kann für den Forstbetrieb ein Ergebnis ausgewiesen werden, welches massiv vom Budget abweicht. Statt des budgetierten Aufwandüberschusses resultierte ein Ertragsüberschuss von CHF 266'713.26. Unter Abzug des intern verrechneten Zinses auf der Forstreserve (Eigenkapital) bleibt in der Finanzbuchhaltung ein operativer Gewinn von CHF 34'713.26. Eine detaillierte Analyse des Betriebsergebnisses ist wie immer der BAR zu entnehmen.

Aufgrund der wiederum mengenmässig geringeren Nutzung im Vergleich zum Voranschlag ergeben sich bei den Leistungen von Unternehmern (811.318.01) geringere Kosten. Auf der Ertragsseite liegen demnach auch die Verkaufserlöse (811.435.01) unter dem Budgetwert. Grundsätzlich kann festgehalten werden, dass pro m3 gegenüber dem Vorjahr leicht höhere Preise erzielt werden konnten.

Zur Verbesserung des Resultates tragen insbesondere die Erträge aus den übrigen Leistungen und Verkäufen bei.

3. Investitionsrechnung

Fünf Projekte sind über die Investitionsrechnung verbucht und somit in der Bestandesrechnung aktiviert worden. Die Nettoinvestitionen belaufen sich auf total CHF 116'358.75. Budgetiert waren total CHF 477'000. Sämtliche Investitionen sind aus eigenen Mitteln finanziert worden.

Die mit CHF 200'000 budgetierten Kosten für Renovationsarbeiten im Bürgerhaus sind auf die Jahre 2014 und 2015 verschoben worden.

Zu beachten gilt es auch in der Rechnung 2013, dass die Kosten für Renovationen und Unterhalt in der Liegenschaft Allmendstrasse 4, welche die vom Kanton definierte Investitionsgrenze von CHF 30'000 pro Jahr übersteigen, aktiviert werden müssen. Aus diesem Grund sind Kosten von CHF 46'488.75 über die Investitionsrechnung gebucht und in der Bestandesrechnung aktiviert und gleichzeitig zu 1/3 abgeschrieben worden.

Ebenso mussten für die Liegenschaft Steinbruchareal CHF 36'866.25 gleich wie oben beschrieben über die Investitions- und die Bestandesrechnung abgewickelt werden.

Für den Waldpark Wengistein sind Projektierungskosten von CHF 2'486.60 angefallen.

Die Projektierungskosten für den neuen Werkhof liegen mit CHF 22'167.15 deutlich unter dem budgetierten Wert von CHF 115'000.

Für den Kauf eines Forstanhängers ist 2013 erst eine Anzahlung von CHF 7'350 geleistet worden. Der Restbetrag ist bei der Lieferung im Jahre 2014 bezahlt worden.

4. Bestandesrechnung

Die Bilanzsumme beträgt per 31.12.2013 CHF 25'331'306.79. Damit liegt sie leicht über dem Wert des Vorjahres.

Die flüssigen Mittel sind um gut CHF 177'600 auf rund CHF 1'392'800 angewachsen. Somit kann einmal mehr festgehalten werden, dass unsere Liquidität sehr gut ist. Das hat seinen Grund natürlich zum Teil auch in der Tatsache, dass es immer noch relativ unattraktiv ist, Anlagen in Wertpapieren zu tätigen.

Die Zunahme der Guthaben basiert in erster Linie auf dem höheren Guthaben gegenüber der Spitalstiftung (Konto 1015.05) und der Zunahme der Forst-Debitoren (Konto 1015.81). Erfreulicherweise kann festgestellt werden, dass die Debitorenguthaben, welche per Stichtag ausgewiesen worden sind, mit ganz kleinen Ausnahmen, bei denen die Rechnungen erst im Frühjahr 2014 gestellt werden konnten, eingegangen sind.

Der Rückgang der Anlagen um rund CHF 216'600 ist in erster Linie auf die Abschreibung verschiedener Liegenschaften (Konto 1023.01) zurückzuführen. Zudem hat sich infolge von Rückzahlungen (CHF 90'000) der Bestand von Obligationen reduziert.

Alters- und Pflegeheim Thüringenhaus & St. Katharinen

1. Allgemeine Feststellungen

Nachdem für das Jahr 2012 erstmals seit 2004 wieder ein kleiner Ertragsüberschuss erzielt werden konnte, kann auch für 2013 ein positives Resultat ausgewiesen werden. Dieses liegt zwar mit CHF 2’681.81 deutlich unter dem Voranschlag (CHF 148’000). Der Gewinn, den ein Unternehmen erzielen muss, um künftige Investitionen tätigen zu können, ist in der Betriebsrechnung unseres Alters- und Pflegeheimes in der Investitionsfolgekostenpauschale enthalten. Das heisst, in der Taxe, welche wir den Bewohnern in Rechnung stellen, sind täglich CHF 28 enthalten, welche für laufende und künftige Investitionen und Kapitalfolgekosten verwendet werden können. Der Saldo aus den 2013 den Bewohnern in Rechnung gestellten Beträgen und den Entnahmen für Investitionen und Kapitalfolgekosten 2013 wird dem Investitionsfolgekostenfonds gutgeschrieben. Details hierzu sind auf Seite 4 der Jahresrechnung und unter Punkt 18 dieses Kommentars ersichtlich.

Die Taxeinnahmen (-CHF 108’945.40 unter Abzug der budgetierten Bruttoeinlage in den IFKF) liegen leicht unter dem Budgetwert. Die Personalkosten wurden insbesondere wegen wiederum relativ hoher Leistungen der Sozialversicherungen um knapp CHF 230’000 unterschritten.

Unter Berücksichtigung des schwierigen Umfeldes – relativ viele Todesfälle aufgrund der Tatsache, dass die Bewohner erst eintreten, wenn sie auf die Pflege in einer Institution angewiesen sind – und der gesetzlichen Vorgabe, keinen Gewinn erzielen zu dürfen, kann das Resultat der Jahresrechnung 2013 sicher als erfreulich bezeichnet werden.

Die Abweichungen zwischen Budget und Rechnung werden in den folgenden Kapiteln gruppenweise erklärt. Sämtliche Beträge werden auf CHF 100 gerundet.

2. Personalkosten

Die Gründe für die Unterschreitung des Kredits für Personalkosten um knapp CHF 230'000 hat folgende Gründe:
- Leistungen der Sozialversicherungen von total CHF 195'700 (im Budget rechneten wir mit CHF 100'000) führen zu einer Reduktion der Bruttolöhne und damit auch der Prämien an die verschiedenen Sozialversicherungen.
- Gegenüber den Vorjahren konnten die Kosten für temporäres Personal massiv auf CHF 22'400 reduziert werden. Temporäre Mitarbeiterinnen wurden nur in absoluten Ausnahmesituationen eingesetzt.
- Aufgrund der angespannten Situation bezüglich Belegung konnten durch die Reduktion von Arbeitspensen und nicht sofortiger Wiederbesetzung von frei gewordenen Stellen Kosten eingespart werden.

3. Pflegematerial und Medikamente

Im Berichtsjahr ist die Konfektionierung von Medikamenten von einer externen Stelle erledigt worden. Da diese Kosten zum Voraus nicht genau geschätzt werden konnten, resultiert nun im Konto 4010 glücklicherweise eine Einsparung gegenüber dem Budget von CHF 15'600.

Einsparungen und Mehraufwände in den übrigen Konti dieser Gruppe halten sich in etwa die Waage. So kann für die Gruppe Pflegematerial und Medikamente CHF 19'600 unter dem Budget abgeschlossen werden.

4. Lebensmittelkosten

Die Kosten für Lebensmittel liegen im Bereich des Vorjahres und somit CHF 2'200 unter dem Budget.

5. Haushalt

Ausser für Textilien und Textilersatz liegen die Kosten in den Konti dieser Gruppe unter den budgetierten Werten. Gesamthaft resultiert damit eine Einsparung von CHF 7'200.

6. Unterhalt und technisches Verbrauchsmaterial

Für Unterhalt und Reparaturen der immobilen Sachanlagen (Gebäude – Konto 4300) sind gegenüber dem Budget CHF 107'800 weniger aufgewendet worden. Dies ist der Hauptgrund für die Einsparungen von CHF 99'700 in der Kontogruppe 43.

Die grosse Differenz zwischen den Rechnungen 2012 und 2013 im Konto 4300 kommt daher, dass die Bruttoeinlage von CHF 610'400 in den IFKF 2012 noch auf diesem Konto verbucht worden ist. Gemäss Kommentar zur Rechnung 2012 betrugen die Nettokosten für baulichen Unterhalt CHF 206'500.

7. Abschreibungen und Mietkosten

Die Abschreibung von CHF 43'050 auf dem Thüringenhaus (Konto 4420) ist 2013 für einmal nicht dem IFKF belastet und somit erfolgswirksam verbucht worden.

8. Energiekosten

In dieser Gruppe liegt der Gesamtaufwand ganz knapp unter dem budgetierten Wert.

9. Zinsaufwand

Der Darlehenszins für das Thüringenhaus (CHF 14'100) und der Baurechtszins für das Rüeflihaus (CHF 25'600) sind dem IFKF belastet worden und erscheinen somit in der Erfolgsrechnung nicht als Aufwandpositionen.

10. Büro und Verwaltung

Aufgrund von Rechnungen der IFE Informatikpartner AG für die Jahre 2008 bis 2012, welche erst 2013 eingegangen sind, entstanden im Konto 4780 sehr hohe Kosten. Der Bürgerrat musste aufgrund der genannten Rechnungen am 26. August 2013 einen Nachtragskredit von CHF 55'000 sprechen. Da ein Teil dieser Kosten dem IFKF belastet worden ist, beträgt die Budgetüberschreitung im Konto 4780 „lediglich" CHF 16'900. Dieser Betrag entspricht ziemlich genau der Kostenüberschreitung der ganzen Gruppe.

11. Übriger bewohnerbezogener Aufwand

Der übrige bewohnerbezogene Aufwand wird den Bewohnern in Rechnung gestellt. Das heisst die Mehrkosten von CHF 14'900, welche in dieser Gruppe ausgewiesen werden, wirken sich auf die Ertragsgruppe „übrige Leistungen für Heimbewohner" aus. Dass die Differenzen in den beiden Gruppen abweichen, hängt damit zusammen, dass es zwischen der Bezahlung der Fremdrechnungen und der Belastung auf der Bewohnerrechnung zeitliche Verschiebungen (verschiedene Rechnungsjahre) geben kann.

12. Übriger Sachaufwand

Im Vergleich zur Rechnung 2012 sind die Konti dieser Gruppe offensichtlich zu vorsichtig budgetiert worden. Dies führt dazu, dass der Gesamtaufwand gegenüber dem Budget um CHF 19'100 unterschritten worden ist.

13. Pensions- und Pflegetaxen

Im Konto 6000 sind im Budget die Rückstellung von CHF 28 pro Bewohner und Tag in den IFKF enthalten. Dies entspricht einem Total von CHF 613'200. Das heisst Nettotaxen sind CHF 2'616'800 budgetiert worden. Somit liegen die Pensionstaxen CHF 556'000 unter dem Budget.

Gemäss Kontenplan der Curaviva, welcher für die Buchführung verbindlich ist, müssen die Pflegetaxen nach Zahlen auf verschiedene Konti verbucht werden. Im Konto 6060 sind sämtliche Taxen bis und mit März 2013 enthalten. Ab April sind diese nach Curaviva erfasst worden. Gegenüber dem Budget liegen die Pflegetaxen insgesamt CHF 467'900 über dem Ziel.

Erfreulicherweise konnten die Debitorenverluste im Vergleich zu den Vorjahren massiv gesenkt werden. Dies ist auf die immensen Bemühungen von Heimleiter Pascal Vonaesch zurück zu führen. Es ist leider davon auszugehen, dass trotz unserer Anstrengungen in diesem Konto in der Rechnung nie eine Null erscheinen wird.

14. Medizinische Nebenleistungen

Mit CHF 41’600 wurden die angestrebten Erträge um CHF 1’600 übertroffen.

15. Übrige Leistungen für Heimbewohner

Entsprechend den höheren Aufwänden, wie in Punkt 11 erwähnt, fallen auch die Erträge höher aus.

16. Kapitalzinsertrag

Das Eigenkapital des Heimes wird zum durchschnittlichen Zinssatz der vorhandenen Kassenobligationen (2013: 0.81 %) verzinst.

17. Entnahme aus Rückstellungen (Konto 2285.01)

Im Berichtsjahr sind keine Projekte über die Rückstellungen finanziert worden.

18. Stand der verschiedenen Kapitalien

Konto	Stand 01.01.2013		Stand 31.12.2013		Bezeichnung
1015.03	CHF	739’451.70	CHF	664’642.39	Schuld gegenüber BGS
2285.01	CHF	290’921.38	CHF	290’921.38	Rückstellung
2285.02	CHF	1’283’013	CHF	1’453’472	IFKF

Die Verringerung der Schuld gegenüber der BGS um CHF 74’809.31 kommt aufgrund der Ertragsüberschüsse in der Betriebsrechnung (CHF 2’681.81) und der Rechnung Altersheim Verschiedenes (CHF 72’127.50) zustande.

Aufgrund der Tatsache, dass der IFKF seit 01.01.2012 pro Bewohner und Tag mit CHF 28 zu speisen ist, kann auch per 31.12.2013 ein beträchtlicher Zuwachs konstatiert werden. Bei einer Einlage von CHF 523’200 und Entnahmen von total CHF 352’700 beträgt die Zunahme dieser Rückstellung im Berichtsjahr CHF 170’500.

Spitalstiftung Bürgergemeinde Solothurn

1. Einleitung

Das Hauptereignis im Jahr 2013 stellt der verheerende Hagelzug dar, welcher im Juni auch über unser Rebgut fegte. Der Schaden ist enorm und wirkt sich in der Jahresrechnung 2013 aus; er wird aber auch in den folgenden Jahren noch rechnungswirksam bleiben. Über die finanziellen Auswirkungen des Schadenereignisses ist der Stiftungsrat zusammen mit dem Voranschlag 2014 schriftlich orientiert worden. Gemäss Beschluss der Rebkommission vom 1. April 2014 sind die Leistungen der Hagelversicherung (CHF 342'121) und Zukäufe von Trauben und Wein (CHF 145'078.05) über die Bilanz ausgebucht worden. Es gilt festzuhalten, dass sich der Hagelschaden nicht auf den Verkaufsumsatz 2013 auswirkte. Durch die genannten Ausbuchungen über die Bilanz sind auch die Leistungen der Hagelversicherung und die Zukäufe nicht in der Erfolgsrechnung 2013 enthalten. Diese werden gemäss dem Papier "Auswirkungen des Hagelschadens vom 20. Juni 2013 auf die Budgets 2014 bis 2016" vom 13. November 2013 erst in den Jahresrechnungen 2014 bis 2016 erfolgswirksam werden. Der Hagelschaden führte in der Jahresrechnung 2013 lediglich dazu, dass die Löhne des Leset-Personals um rund CHF 10'000 unter den Werten der Vorjahre lagen. Fazit: Die finanziellen Folgen des Hagelschadens werden zum allergrössten Teil erst in den Jahresrechnungen 2014 bis 2016 wirksam werden (Details sind den Ausführungen vom 13. November 2013 zu entnehmen).Für das Jahr 2013 muss wiederum ein Aufwandüberschuss ausgewiesen werden. Dieser liegt mit CHF 111'667.39 um CHF 27'357.39 über dem erwarteten Fehlbetrag von CHF 84'310.

In den folgenden Kapiteln werden Abweichungen gruppenweise und - wenn erforderlich - auf Stufe Konto erläutert.

2. Verkaufserlöse

Die Budgeterwartungen bezüglich der Weinverkäufe sind sowohl in Solothurn (-CHF 65'933.11) wie auch in Le Landeron (-CHF 23'437.55) nicht erreicht worden. Die buchhalterische Bestandeszunahme von Vorräten beträgt CHF 8'762. Ich weise einmal mehr darauf hin, dass lediglich der abgefüllte Wein aktiviert wird. Der Wein in den Tanks und Fässern wird buchhalterisch nicht berücksichtigt.
Gesamthaft liegen die Verkaufserlöse um etwas mehr als CHF 85'000 unter dem Budget.
Debitorenverluste mussten glücklicherweise keine verbucht werden.

3. Aufwand pflanzenbauliche Produktion

In der Kontogruppe 40 ist ein Gesamtaufwand von CHF 54'500 erwartet worden. Mit einem Total von CHF 53'553.65 liegt das Rechnungsergebnis leicht unter dem Budget.

4. Materialaufwand Verarbeitungsprodukte

Für diese Gruppe (Konti 4520 bis 4570) ist ein Aufwand von total CHF 113'500 budgetiert worden. In der Rechnung beträgt der Aufwand CHF 100'773.70. Einsparungen konnten in erster Linie bei den Flaschen (Konto 4531), Mitteln für die Kelterei (Konto 4532) und den Zapfen und Kapseln (Konto 4534) erzielt werden. Demgegenüber stehen verschiedene kleinere Budgetüberschreitungen.

5. Personalkosten

Die Personalkosten liegen mit CHF 536'998.45 gut CHF 35'000 unter dem Budget. Einerseits wurde in Le Landeron weniger Aushilfspersonal eingesetzt. Die Kosten für das Leset-Personal fielen aufgrund des erwähnten Hagelschadens rund halb so hoch aus wie veranschlagt. Taggelder der Unfallversicherung von gut CHF 14'700 führten ebenfalls zu einer Reduktion der Personalkosten. Die Arbeitgeberbeiträge für die auf den 1. Januar 2013 abgeschlossene Krankentaggeldversicherung von total CHF 6'092.05 sind nicht budgetiert worden.

6. Gebäudeunterhalt

In der Gruppe 60 ist zu beachten, dass verschiedene Positionen in anderen Konti budgetiert worden sind. Die Reparatur der Dachwasserleitung im Keller Solothurn verursachte Kosten von CHF 6'880.25. Diese Umstände führen im Total zu einer Budgetüberschreitung von total knapp CHF 5'000.

7. Aufwand für feste Einrichtungen

Für den Ersatz eines Kühlkondensators hat der Stiftungsrat am 23. September 2013 einen Nachtragskredit von CHF 9'000 gesprochen. Die Kosten beliefen sich auf CHF 8'378.10. Zudem mussten weitere nicht aufschiebbare Reparaturen ausgeführt werden.

8. Unterhalt Rebgrundstücke

Eine Rebmauer musste unvorhersehbar dringend für CHF 4'250 repariert werden.

9. Aufwand für Maschinen und Kleingeräte

Einsparungen bei Reparaturen (Konto 6310) und der Verzicht auf verschiedene Anschaffungen (Konto 6340) führten dazu, dass der Kredit von CHF 35'700 nicht ausgeschöpft worden ist. Der Aufwand beläuft sich auf CHF 19'936.95.

10. Allgemeiner Betriebsaufwand

In der Gruppe 66 werden unter anderem Versicherungsprämien, Büro-, Verwaltungs- und Informatikaufwand verbucht. Unter anderem der Kauf von Heizöl für CHF 14'420.25 führt im Konto 6640 gegenüber dem Budget zu Mehrkosten von CHF 13'368.15. Auf der anderen Seite liegt der Werbeaufwand mit CHF 23'235.55 deutlich unter dem Budgetwert von CHF 50'000.

11. Finanzerfolg

Aufgrund der Tatsache, dass das Kontokorrentguthaben der Bürgergemeinde zurückbezahlt worden ist und das Zinsniveau nach wie vor sehr tief ist, fällt der Zinsertrag auf den Mitteln der Stiftung deutlich tiefer aus als veranschlagt.

12. Ausserordentliche betriebliche Erträge

Im Konto 7809 ist eine Versicherungsleistung der Helvetia von CHF 5'380.25 enthalten. Dieser Betrag kann indirekt als Aufwandminderung im Gebäudeunterhalt (siehe Punkt 6) betrachtet werden.

13. Liegenschaft Maison de Soleure

Der Gewinn für die Liegenschaft Maison de Soleure beträgt CHF 46'990.20. Dieser Wert ergibt sich aus der Abrechnung der Azimut SA (CHF 42'093.50), dem a.o. Ertrag aufgrund von Korrekturen aus der Rechnung 2012 (CHF 6'185.65) und der von uns bezahlten Gebäudeversicherungsprämie (CHF 1'288.95). Die erwähnten Korrekturen sind von der Azimut SA nachträglich und ohne unser Wissen vorgenommen worden. Der Betrag von CHF 6'185.65 musste in mühsamer Kleinarbeit eruiert werden.
Die Details sind der Abrechnung der Azimut SA zu entnehmen. Gemäss dieser beträgt unser Guthaben per 31.12.2013 CHF 117'091.15. In der Bilanz der Stiftung wird neu ein Transferkonto (1072) geführt, aus welchem das erwähnte Guthaben ersichtlich ist. Weitere Bilanzkonti (Bank, Kreditoren, etc.) werden nicht mehr geführt, da sie ebenfalls in der Abrechnung der Azimut SA ersichtlich sind.

14. Wohnung Trüelhaus

Für die Wohnung im Trüelhaus beläuft sich der Reingewinn auf CHF 12'543.80 (entspricht unserem Guthaben per 31.12.2013 - siehe Konto 1073). Dieses Ergebnis kann aufgrund der Abrechnung der Azimut SA nachvollzogen werden.
Der bauliche Unterhalt (CHF 4'265.05) und das Verwaltungshonorar der Azimut SA (CHF 1'158.30) sind nicht budgetiert worden. Aus diesem liegt der Ertragsüberschuss unter den budgetierten CHF 18'000. Bei der Budgetierung sind wir darauf angewiesen, dass wir von der Azimut SA verlässliche Zahlen erhalten.
Wie für das Maison de Soleure werden in der Stiftungsrechnung auch für die Wohnung im Trüelhaus keine detaillierten Bilanzkonti geführt.

15. Andere betriebsfremde Erfolge

Aufgrund der erforderlichen Sitzungen im Hinblick auf die Neuorganisation des Rebgutes sind die Sitzungsgelder (Konto 8701), welche mit CHF 2'100 budgetiert worden sind, um CHF 2'040 überschritten worden.

Claude Tschanz, Finanzverwalter